

...hnt bleiben,
...ck die erste
...den können.
...Goldstein, der
...elt, und der

allfinale
v Mülheim

...amen zur Re-
...ster des deut-
...„Waldwiese“
...hug den Vor-
...9:3) in einem
...g des Finales
...es als Freund-
...iner Meister-
...aber glatt in

Westen

...schen Fußball-
...klargestellt,
...is am 19. Juli
...den Vertrags-
...Punktspielzeit
...: Aus der 1.
...Mannschaften
...ga rücken die
...a auf. Die 13.
...und die beiden
...eine Qualifika-
...arte die Plätze
...werden.

des Ge-
...ngsjahr

ussetzen

...ebesatz
20 v. H.
50 v. H.
40 v. H.
60 v. H.
12 v. H.
48 v. H.

ommen

000 DM

DM

000 DM

DM

uppkasse

halten.

aushalts-
t. Er soll

000 DM

500 DM

000 DM

000 DM

000 DM

750 DM

imigungen

folgenden

ntlicher

halt

Ausgabe

DM

5 842 250

1 560 000

nung vom

ntlich aus.

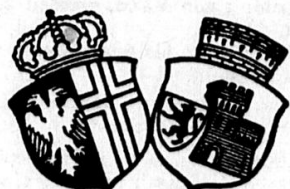
nde Neuß

llen

erordneter

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053. Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redak-
tion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG; GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 189

Dienstag, 15. August 1950

77. JAHRGANG

Gegenstoß an allen Fronten

Brückenköpfe werden bereinigt - Flankenangriff bei Pohang - Superfestungen im Einsatz

Amerikanisches Hauptquartier in Korea. Gegenangriffe der UNO-Truppen an allen drei Fronten kennzeichneten am Montag die militärische Lage auf dem koreanischen Kriegsschauplatz. Die erwartete nordkoreanische Offensive auf Taegu, für die 60 000 Mann auf dem Westufer des Nakdong-Flusses bereitstehen sollen, hat noch nicht begonnen.

Während eine amerikanische Kampfgruppe am Montag den großen kommunistischen Brückenkopf bei Tschangnong trotz strömenden Regens um 2 bis 3 Kilometer eindringen konnte, wurde ein neuer nordkoreanischer Brückenkopf, der sich in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem östlichen Ufer des Nakdong, 20 Kilometer südwestlich von Taegu gebildet hatte, von Einheiten der ersten Kavaleriedivision vollkommen aufgerieben. Im äußersten südlichen Abschnitt der koreanischen Front hat die amerikanische Marineinfanteriedivision ihren Vormarsch auf Tschinju vorerst gestoppt und günstige Stellungen auf den Osthängen gegenüber der Stadt bezogen.

Im Raum von Pohang an der Ostküste unternahmen südkoreanische Verbände einen Flankenangriff gegen das kommunistische Gros, das die Stadt und den Flugplatz bedroht. Ziel dieses Angriffes ist, die bereits in die Stadt eingedrungenen Nordkoreaner von dem Gros abzuschneiden.

Wenn auch der Geländegewinn bei dem Tschangnong-Brückenkopf verhältnismäßig gering ist, ist es den Amerikanern doch gelungen, sich in den Besitz der Höhen zu setzen, von denen aus die Nordkoreaner das gesamte Vorfeld beherrschen und ungehindert Verstärkungen nachziehen konnten. Nach der heißen Witterung der letzten Tage wirkte der Regen stark abkühlend und erleichterte trotz ver-schämter Wege das Vorgehen der Amerikaner. Als sich im Laufe des Montagmorgens der Himmel aufklärte, griffen Jagdflugzeuge mit in die Kämpfe ein und fügten dem Gegner schwere Verluste zu. Bei dem Kampf um den Brückenkopf wurden drei gegnerische Panzer und Sturmgeschütze vernichtet.

Indonesien proklamiert Einheitsstaat

Bundesparlament nahm neue Verfassung an — Schluß mit Regimewechsel

Jakarta (UP). Das indonesische Bundesparlament nahm am Montag mit 80 gegen 18 Stimmen die Verfassung des indonesischen Einheitsstaates an. Hierdurch ist das letzte Hindernis, das die Bildung eines zentralisierten Staates noch im Wege stand, beseitigt worden. Die bundesstaatliche Regierung, die die Geschicke Indonesiens bis heute geleitet hat, wird automatisch aus dem Amt scheiden, wenn Staatspräsident Soekarno am 17. August den Einheitsstaat proklamiert.

Der neue Staat soll aus 10 Provinzen bestehen. Eine neue parlamentarische Regierung, wie sie in der Einheitsverfassung vorgesehen ist, wird wahrscheinlich erst nach ein oder zwei Wochen gebildet werden können. Voraussichtlich wird am Donnerstag eine „geschäftsführende Regierung“ unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Mohamed Hatta verkündet werden, damit die großen politischen Parteien über eine Koalition verhandeln können.

Die Verkündung des indonesischen Einheitsstaates wird den Schlüssel unter den Regimewechsel in dem früheren Holländisch-Ostindien ziehen, der am 27. Dezember 1949 mit der Unterzeichnung der Machtübertragungsakte durch Königin Juliana von Holland begann.

Streiks in Rotterdam und Amsterdam

Den Haag (dpa). In Rotterdam und Amsterdam brachen am Montag Teilstreiks aus. In Rotterdam wurde von den Hafenarbeitern ein Streik für eine 10prozentige Lohnerhöhung ausgerufen. Der Streik wird jedoch von den großen Gewerkschaften nicht unterstützt, sondern soll von einem zehnköpfigen „Aktionskomitee“

Streifzug durch die Welt

Mexiko City. 16 Tote und 20 Verletzte forderte am Sonntag ein fast einen Tag dauernder Hag mit einem Bombenbesatz auf Grund eines Verbrechenbundes, die seit einiger Zeit das Gebiet von Laredo im Staat Jalisco unsicher macht. Unter den Toten befanden sich der Bandenhauptling, acht seiner Komplizen, fünf Polizisten und zwei Kinder, die sich zufällig in der Nähe aufgehalten hatten.

Catanzaro. Ein Lagerhaus mit Feuerwerkskörpern in Cessantil wurde am Montag von Blitz getroffen. Durch die Explosion der Feuerwerkskörper wurden sieben Personen getötet und zwei schwer verletzt. Auch andere Teile Italiens wurden von schweren Unwettern heimgesucht. In der Gegend von Neapel wurde auf den Weinbergen schwere Schaden angerichtet. Hunderte von Häusern stehen durch die starken Regenfälle unter Wasser. Auf dem Sannaberg, unweit des Vesuvius, öffnete sich eine Erdspalte von vier Meter Breite. Sämtliche Häuser in der Umgebung mußten geräumt werden.

Tokio. Vor der Küste der japanischen Stadt Oita brach ein Fahrbahn am Sonntag durch einen Sturm in zwei Teile, wobei nach den bisherigen Ermittlungen 33 Menschen ums Leben kamen. 21 Tote konnten bisher geborgen werden.

Münster. Während einer stürmischen Abfahrt nach Coesfeld in Westfalen rief in einem mit 40 Kindern

koreanischen Partisanen hinter den nordkoreanischen Linien eingesetzt sind. Der Taktik dieser „Kelly-Boys“, die sich nach dem 22jährigen amerikanischen Oberleutnant Paul Kelly nennen, begegnet man mit außerordentlichem Interesse.

„Heil Europa“

Straßburg (dpa). Vierzig Delegierte des Deutschen Jungen Rates der Europabewegung sind am Montagmorgen in Straßburg eingetroffen, um dem Präsidenten der Beratenden Versammlung, Paul Henri Spaak, die Beschlüsse des europäischen Jugendforums in München zu überbringen. Beim Grenzübertritt in Weiburg hatten die Delegierten nicht die geringsten Schwierigkeiten, obwohl sie nicht im Besitz von Pässen waren. Als sie den Zollbeamten erklärten, daß sie auf dem Wege nach Straßburg wären, ließ man sie mit ihrem Omnibus auf beiden Seiten der Grenze ohne Zoll- und Paßkontrolle passieren und begrüßte die Jungen mit dem Ruf „Heil Europa“.

Senator Paul Balmaceda, der vor mehreren Monaten Deutschland besuchte, forderte im chilenischen Senat die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zur deutschen Bundesrepublik.

Schuman-Vorschlag bisher nur Idee

Professor Nörling erklärt Standpunkt der SPD in der Schuman-Plan-Debatte

Straßburg. Aus der Idee des Schumanplans ist noch kein wirklicher Plan geworden, erklärte der sozialdemokratische deutsche Delegierte, Professor Eric Nörling, am Montag vor der Beratenden Versammlung des Europarates. Er äußerte gleichzeitig zahlreiche Bedenken der SPD gegen die Möglichkeiten einer Verwirklichung der geplanten Montan-Union Westeuropas.

Nörling meinte als erster deutscher Redner in der Debatte über den Schuman-Plan, daß die SPD zunächst den materiellen Inhalt des Plans kennen müßte, ehe sie dies „Experiment“ unterstützen könne. Sollten aber die letzten Informationen, die über den Schuman-Plan bekannt geworden sind, zutreffen, dann müßte die SPD in Bonn diesen Plan ablehnen, sagte Nörling. Die Sozialdemokraten würden in diesem Falle „eine echte Europa-Idee gegen jede Verfälschung“ verteidigen.

Ein definitives Urteil der SPD über den Schuman-Plan werde aber auf sich warten lassen, solange keine konkreten Lösungsmöglichkeiten für die Verwirklichung dieser Aufgabe aufgezeigt würden.

Als zweiter Sprecher der deutschen Delegation vor der Beratenden Vollversammlung des Europarates beauftragte der FDP-Abgeordnete und stellvertretende Bundeslagspräsident Dr. Schäfer am Dienstag den Plan einer Vereinigung aller Grundstoffindustrien in Westeuropa.

„Die politische Lage hat den Plan unvermeidlich gemacht“, rief Schäfer aus. Gleichzeitig

Van Zeeland hat Prinz Baudouin über seine Bemühungen berichtet. Er wird seine Verhandlungen am Dienstag fortsetzen.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, soll von Zeeland in seiner vorläufigen Liste eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Kabinetts Duveusart nicht aufgenommen haben, da sie sich in der Königsfrage als „Schwächlinge“ erwiesen hätten. Unter diesen befindet sich an erster Stelle der bisherige amtierende Ministerpräsident Jean Duveusart, weiter der amtierende Wirtschaftsminister Gaston Eyskens, der amtierende Justizminister Graf Carton de Wiart und Verteidigungsminister Henri Moreau Delmen sowie zwei andere, deren Namen nicht genannt wurden.

warte er jedoch, daß durch die Abzweigung eines Teiles des westeuropäischen Sozialproduktes für die Verteidigung der westlichen Welt das eigentliche Ziel des Schumanplans, die Wunden des Krieges zu heilen und den Lebensstandard zu heben, beträchtlich erschwert werden könnte.“

Obwohl der deutsche Sprecher sich gegen eine direkte Zusammenlegung des Europarates und der Schumanplan-Behörde wandte, regte er doch an, daß alle am westeuropäischen Industriepool beteiligten Europastaaten die Ziele dieser beiden Institutionen aufeinander abstimmen sollten.

Adenauers neuer Appell

Straßburg (UP). Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer richtet in einem Artikel, der heute in einer Straßburg-Sondernummer der Zeitschrift „European Digest“ erscheint, einen neuen Appell an die Länder Europas, den Rat Ame-

Van Zeelands Schwierigkeiten

Regierungsbildung wird festgesetzt — Schwache Minister ausgeschaltet

Brüssel (UP). Der mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte frühere Außenminister Paul van Zeeland hatte am Montag mitgeteilt, daß er hoffe, seine Kabinettsliste noch im Laufe des Tages fertigstellen zu können. Van Zeeland geriet jedoch mit seinen Bedenken, bis Montagabend eine neue Regierung zusammenzustellen, wie er es angekündigt hatte.

Van Zeeland hat Prinz Baudouin über seine Bemühungen berichtet. Er wird seine Verhandlungen am Dienstag fortsetzen.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, soll von Zeeland in seiner vorläufigen Liste eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Kabinetts Duveusart nicht aufgenommen haben, da sie sich in der Königsfrage als „Schwächlinge“ erwiesen hätten. Unter diesen befindet sich an erster Stelle der bisherige amtierende Ministerpräsident Jean Duveusart, weiter der amtierende Wirtschaftsminister Gaston Eyskens, der amtierende Justizminister Graf Carton de Wiart und Verteidigungsminister Henri Moreau Delmen sowie zwei andere, deren Namen nicht genannt wurden.

Das Tagesgespräch

pr — Während der Rundfunk meldet, daß der Flugplatz Pohang sich noch in amerikanischer Hand befindet, teilen schon die Berichte amerikanischer Nachrichtenagenturen ein, daß er am Montagabend (Ortszeit) evakuiert worden sei. Das kennzeichnet die Lage auf dem koreanischen Kriegsschauplatz. Die Fronten sind zwar nicht erstarrt, aber die Kampfhandlungen haben an einigen Schlüsselstellungen hin und her. Dabei liegt die Initiative fast überall in der Hand der Amerikaner. Um nicht aus der Offensive gestoppt zu werden, haben sie im Süden ihre Offensive gestoppt. Im Mittelabschnitt versuchen sie, in den Aufmarsch der Nordkoreaner hineinzustößen. Im Norden halten amerikanische und südkoreanische Verbände in verbissenem Abwehrkampf jeden Zoll Bodens.

Die roten Divisionen begegnen dem zunehmenden Abwehrwillen wie immer mit einem Massenaufgebot an Menschen und Material. Es scheint jedoch, daß sie auch auf das Mittel des Bluts zurückgreifen. Ihr Vorstoß über Yongdok nach Süden hinaus gelang ihnen fast ohne einen Schuß — einfach dadurch, daß sie ihre Tanks mit Sirenen versehen und außer den sechsen eine große Anzahl hölzerner Panzer leihen

riktus zu befolgen und sich zu vereinigen. Der Artikel wird hier als Unterstützung der von den deutschen Delegierten vorgeschlagenen Entscheidung für einen europäischen Bundespaß angesehen. Die von maßgebenden französischen und italienischen Vertretern in der europäischen Versammlung beauftragte wird. Adenauer fordert wirkliche Vollmachten für die europäische Versammlung und unterstreicht in seinem Artikel, daß die deutsche Öffentlichkeit das Ziel des Vereinten Europas bejahen und die deutsche Regierung rückhaltlos dafür arbeite.

Der Kanzler befürwortet die Aufhebung des Grundsatzes der Einmütigkeit im Ministerkomitee des Europarates und empfiehlt, der Beratenden Versammlung wirkliche gesetzgebende Vollmachten zu übertragen. Die große Mehrheit des deutschen Volkes habe durch Leid und bittere Erfahrung die Erkenntnis gewonnen, daß Europa vereint werden oder untergehen müsse.

Prinzessin de Rethy in Belgien

Brüssel (dpa). Prinzessin de Rethy, die Gattin König Leopolds, traf am Montagvormittag im Flugzeug von Genf kommend in der belgischen Hauptstadt ein. Nach bisher unbestätigten Berichten wurde sie von König Leopold begleitet. Leopold soll sich am Sonntagvormittag mit einem belgischen Militärflugzeug nach Genf begeben haben, um seine Gattin nach Belgien zurückzuholen. Prinzessin de Rethy hat aus dem Schweizer Exil auch ihren Sohn, den Prinzen Alexander, sowie Prinzessin Josephine-Charlotte, die Tochter Leopolds aus erster Ehe, mitgebracht.

Wenige Minuten nach der Landung verließen vier Wagen des königlichen Hofes in größtem Tempo einen Hinterausgang des Flugplatzes und nahmen Kurs auf Schloß Laeken, ohne daß die Insassen der sie verfolgenden Presseautos in Erfahrung bringen konnten, wen darin saß.

ließen. Der Anblick der erschreckend großen Zahl moderner T-34 verbunden mit dem ungewohnten Geräusch der Sirenen genügt, die Südkoreaner in die Flucht zu schlagen. Mit dem gleichen Trick erköpften unsere Stukas in den ersten Kriegsjahren überwältigende Nervensiege. Später stumpten sich diese Art Kampfmittel ab. Und so wird es wohl auch in Korea kommen. Die bloß zahlenmäßige Überlegenheit und der Bluff verlieren je länger desto mehr ihre Wirkung. Die jungen amerikanischen Divisionen wachsen, wenn auch leider nicht an Zahlen, so doch an Selbstbewußtsein und Kampferfahrung. Es scheint fast sicher, daß sie den Brückenkopf in der gegenwärtigen Ausdehnung halten können. Aber selbst wenn sie dazu nicht in der Lage wären, würde doch die Bedeutung des Nachschubhafens Pusan und eines Aufmarschfeldes von wenigen hundert Quadratkilometern genügen, das Sprungbrett für eine Offensive abzugeben, die in dem Augenblick gestartet werden kann, in dem wenigstens hinsichtlich der Feuerkraft das Gleichgewicht zwischen den Gegnern hergestellt ist. Die Überlegenheit der taktischen Flieger, die die Amerikaner zu ihrem eigenen Bedauern allzusehr vernachlässigt haben, würde dann bald den Ausschlag zugunsten der UNO-Truppen geben.



„Europäische Jugend sucht neue Wege“ ist das Generalthema des zweiten europäischen Jugendforums in der Münchener Technischen Hochschule. Mit großer Mehrheit forderte die Vollversammlung die Aufstellung einer starken europäischen Streitmacht auf freiwilliger Basis. Die Einführung eines freiwilligen Arbeitsdienstes wurde abgelehnt. Auf unserem Bild sind Vertreter Hollands, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz im Gespräch mit den deutschen Gastgebern.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

78 Jahre

Kommt Brüning wieder?

Obwohl der frühere Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning sich über den Zweck seines langen privaten Besuches in der Bundesrepublik, der ihn mit zahlreichen führenden Politikern und mit Mitgliedern der Bundesregierung zu ausgedehnten und vertraulichen Gesprächen zusammenführte, hartnäckig ausschweigt und selbst gegenüber der Presse keine Auskunft verweigert, verdichten sich in Bonn die Gerüchte, daß Brüning in naher Zukunft in der Bundesregierung ein hohes Amt übernehmen soll. Bisher wurde von den unmittelbar beteiligten Gesprächspartnern noch keine einzige Unterredung offiziell bestätigt, ganz gleich, ob es sich um die Gespräche Brünings mit dem Bundeskanzler, den führenden Persönlichkeiten des katholischen Klerus, den christlichen Gewerkschaften und Politikern oder den Industriellen Nordrheins-Westfalens handelte. Obwohl Brünings Kommen und Gehen für jedermann sichtbar in Bonn registriert werden konnte, hatten die Kabinettsmitglieder unter seinen Gesprächspartnern angeblich keine Kenntnis von seinem Besuch. Der Vizekanzler ließ sogar die ihm angeblich nachgesagte Absicht, sich mit Brüning zu unterhalten, dementieren.

Die Unterhaltungen fanden dennoch statt. Angesichts der oft gerügten Neigung mancher Mitglieder des Kabinetts, viel zu vertrauensselig über ihre Absichten und Pläne zu plaudern, darf das eiserne Schweigen über die Brüning-Besuche und -Gespräche als ein erfreulicher Fortschritt gewertet werden. Da es sich bei den geführten Unterhaltungen allem Anschein nach um die Besetzung der Stelle des zukünftigen Außenministers handelte — und die Zeichen mehren sich, daß man sich bei der Wahl auf die Person Brünings geeinigt hat —, sind die Gespräche des ehemaligen Reichskanzlers mit Bundesminister Kaiser und mit Ministerpräsident Arnold von Nordrhein-Westfalen von besonderem Interesse. Mit der Errichtung des Bundesministeriums für Auswärtiges soll in Bonn eine völlige Reorganisation des Kabinetts erfolgen. Die Zahl der Minister soll verringert werden. In erster Linie denkt man in diesem Zusammenhang an eine Zusammenlegung des Kaiser-Ministeriums mit dem ERP-Ministerium. Die Besprechungen mit Kaiser und Blücher, die sowohl von Brüning als auch von den beiden Ministern bisher nicht bestätigt wurden, deuten darauf hin, daß Überlegungen angestellt wurden, wie diese Ressorts in die künftige Außenministerie eingegliedert werden können. Um das bisherige fraktionelle Verhältnis innerhalb der Koalition bei der Kabinettsumgruppierung zu wahren, soll daran gedacht sein, der FDP als Ausgleich für das wegfällende ERP-Ministerium unter Aufzupolung von Wirtschaftsminister Erhard, der dadurch für andere wichtige Aufgaben frei würde — das Wirtschaftsministerium zu geben, während keine Absicht besteht, einen neuen Ministerposten für Jakob Kaiser zu schaffen.

Auch die Deutsche Partei soll im Zuge dieser Maßnahmen auf ein Ministerium beschränkt werden, und damit dürfte die Tage des Koordinationsministeriums Hellwege gezählt sein. Die in Straßburg angeregte Schaffung eines Europa-Ministers in jeder Staatsregierung würde im Bundeskabinett auf keine Schwierigkeiten stoßen, da man dieses Ressort dem zukünftigen Außenminister zubilligen würde. Betrachtet man die Brüning-Gespräche einmal aus dieser Perspektive, so ist leicht verständlich, warum darüber so konsequent geschwiegen wird, und warum die Anwesenheit des früheren Reichskanzlers in Bonner Regierungskreisen eine gewisse nervöse Spannung auslöst hat.

Dr. von Mangoldt, der Leiter der deutschen OEEC-Delegation, wird als Vertreter der Bundesregierung am 18. August in Paris das Abkommen über die Bildung einer europäischen Zahlungsunion unterzeichnen.

100 Jahre Palatingarde

(Von unserem vatikanischen Korrespondenten)

Das Rad der Zeit rollt mit unheimlicher Geschwindigkeit dahin. Fast ist es schon vergessen, daß am 1. Juli die Päpstliche Palatin-Ehrengarde unter persönlicher Beteiligung Pius' XII. auf ihren hundertjährigen Bestand zurückblicken konnte. Der Papst forderte damals in der durch den koreanischen Feldzug hervorgerufenen internationalen Gefahr zum erstenmal zum Gebet auf, damit die Geißel eines neuen Krieges der Welt erspart bleibe. Das Diplomatische Korps war zur Festfeier der Palatingarde anwesend, und so wurde dieselbe unversehens gleichsam auf ein höheres Podest gehoben. Aber am historischen Idyll fehlte es am 1. Juli auch nicht, denn man konnte bei der Parade eine Kompanie in den historischen Uniformen von 1855, 1904, 1935 und endlich im „Feldgrau“ von 1940 und 1943 erblicken. Man lächelt nicht über dieses Feldgrau, denn die Palatingarde hat dem deutschen Nationalkolleg des Camposanto in erster Kriegszeit wertvollen Wachdienst geleistet. Es war die trübe Periode des Jahres 1943/44, als bei der deutschen Besetzung Roms Faschisten und Hitler-Polizei Überfälle auf die Abtei St. Paul und auf das päpstliche Russicum unternommen hatten, um dort politische Flüchtlinge „auszuheben“. Der Heilige Stuhl ließ damals seine extraterritorialen Besitzungen in Rom durch die Palatingarde besetzen, und so hielt dieselbe auch vor dem Eingang des deutschen Camposanto bis zu dem geschlossenen Tor auf dem Petersplatz Wache. Ein Überfall auf die Deutsche Nationalität fand nicht statt.

Wenn die Teilnehmer an Selig- und Heiligsprechungen St. Peter durch die Vorhalle betreten, finden sie zu beiden Seiten des

Wer schickt Militär nach Korea?

Internationales Truppenkontingent von 120 000 Mann - Land-, See- und Luftstreitkräfte aus 9 Nationen

In Beantwortung der Aufforderung der Vereinten Nationen haben sich bis jetzt außer den USA acht Nationen bereit erklärt, insgesamt dreißigtausend Mann vollbewaffnete Landtruppen zum Kampf gegen die Kommunisten nach Korea zu schicken. Weitere Angebote werden in der nächsten Zeit erwartet. Die Vereinigten Staaten haben bereits fünf Divisionen nach Korea beordert, die zusammen etwa 90 000 Mann stark sein dürften. Im einzelnen wollen die verschiedenen Länder der Vereinten Nationen durch folgende Beiträge helfen:

Landtruppen:

Großbritannien: eine voll ausgerüstete Brigade von 3500 bis 4000 Mann. Die Verschiffung kann jeden Augenblick erfolgen.
Thailand: 4000 Mann, die zur Zeit angeworben und ausgebildet werden.
Türkei: 4500 Mann. Zur Verladung nach Korea bereit.

Kanada: 5000 Mann die gegenwärtig zusammengestellt werden.
Australien: 1200 Mann, werden zur Zeit aufgestellt.

Neuseeland: 1500 Mann, werden zur Zeit aufgestellt.
Philippinen: 5000 bis 6000 Mann, werden zur Zeit aufgestellt.

Nicaragua: 5000 Mann, Zeitpunkt der Verladungsbereitschaft unbekannt.

Großbritannien wird sein Truppenkontingent wahrscheinlich noch verstärken, wenn es sich als notwendig erweisen sollte. Das gleiche trifft auf Australien, Kanada und Neuseeland zu. In Australien sollen sich 13 000 Freiwillige gemeldet haben, die einem Expeditionskorps eingegliedert werden könnten. Auch die Philippinen werden vielleicht mehr Truppen schicken, wenn die Vereinten Nationen oder die Vereinigten Staaten sie ausrüsten sollten. Aethiopien hat den Vereinten Nationen Truppen angeboten, ohne allerdings eine Zahl zu nennen. Bolivien hat den Vereinten Nationen dreißig Offiziere zur Verfügung gestellt.

Seestreitkräfte:
Großbritannien: die britische Fernostflotte, bestehend aus dreißig Kriegsschiffen einschließlich zwei Flugzeugträgern, befindet sich schon in den koreanischen Gewässern und hat in die Kämpfe eingegriffen.

Kanada: drei Zerstörer, nach Korea unterwegs.

Australien: zwei Zerstörer, nach Korea unterwegs.

Neuseeland: ein Zerstörer, nach Korea unterwegs.

Frankreich: ein Aviso, nach Korea unterwegs.

Niederlande: ein Kriegsschiff unbekannten Typs, unterwegs.

Luftstreitkräfte:
Großbritannien: Flugzeuge der britischen Fernostflotte, schon im Kampf.

Kanada: eine Staffel Transportflugzeuge, bereits an der „Luftbrücke“ nach Korea beteiligt.

Australien: eine Jagdfliegergruppe, befindet sich schon im Kampf.

Belgien: hat Transportflugzeuge angeboten.

Sonstige Angebote:
Indien: eine Feldambulanz, Schweden: ein Feldhospital, Norwegen: eine nicht angegebene Zahl von Handelsschiffen, Panama: Luft- und Flottenstützpunkte sowie Truppenübungsplätze.

Adenauer wieder im Amt

Blücher erstattet Bericht — Dienstag noch keine Kabinettsitzung

Bonn (Eigenbericht, UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat seine Amtsgeschäfte am Montagvormittag wieder aufgenommen. Er ließ sich im Bonner Bundeskanzleramt zunächst von seinen Referenten über aktuelle Tagesprobleme Bericht erstatten.

Am Montagnachmittag empfing der Bundeskanzler Vizekanzler Blücher im Palais Schaumburg, um von ihm über die entscheidende politische Lage während der Abwesenheit des Bundeskanzlers unterrichtet zu werden. Wie der Vizekanzler dem Vertreter der Neuß-Grevenbroicher Zeitung mitteilte, wird am Dienstag entgegen anderslautenden Meldungen keine Kabinettsitzung stattfinden. Das Bundespräsidium teilt dazu mit, daß sich ein großer Teil der Bundesminister noch in Urlaub befindet. Aus CDU-Kreisen verlautet, daß der Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano am Mittwoch in Bonn erwartet wird. Dr. von Brentano soll nach Berichterstattung an den Bundeskanzler über die Europaratstagung nach Straßburg zurückkehren.

Wetter-Tipp

Etwas aufziehende westliche Winde / mäßig bewölkt, jedoch vereinzelte Regenschauer / Temperaturen wenig verändert um 20 Grad.

sitzende Dr. von Brentano am Mittwoch in Bonn erwartet wird. Dr. von Brentano soll nach Berichterstattung an den Bundeskanzler über die Europaratstagung nach Straßburg zurückkehren.

Hausratshilfe für die Schwächsten
Bonn (Eigenbericht). Nach einer Mitteilung des Hauptamtes für Sozialhilfe stehen für Zwecke der Hausratshilfe noch insgesamt 370 Millionen D-Mark zur Verfügung. Die Zahl der Anträge auf Hausratshilfe im Bundesgebiet beträgt rund 3,7 Millionen D-Mark.

Es entspricht einem Gebot der Gerechtigkeit

Schuman-Plan-Verhandlungen in Bonn

Professor Hallstein kommt nach Bonn / Stellungnahme zum Vertragsentwurf

Bonn (dpa). Zwischen dem ständigen Beratungsausschuß der Bundesregierung für Angelegenheiten des Schuman-Planes und der Pariser Verhandlungsdelegation finden in der kommenden Woche unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer eingehende Beratungen in Bonn statt.

Im Laufe der Woche wird der Leiter der deutschen Schumanplan-Delegation Professor Hallstein in Bonn eintreffen. Der ständige Beratungsausschuß der Bundesregierung für Angelegenheiten des Schumanplanes will zusammen mit der Pariser Delegation unter Vorsitz Dr. Adenauers über das bisherige Ergebnis der Schumanplan-Verhandlung beraten.

Hierbei wird Professor Hallstein den Vertragsentwurf zur europäischen Montanunion der Bundesregierung zur Stellungnahme vorlegen. In Bonn wird damit gerechnet, daß die Beratung die 14tägige Pariser Verhandlungspause

ausfüllen wird. Wie aus Regierungskreisen verlautet, wird der Bundeskanzler nach Entgegennahme der Berichte erneut mit dem französischen Planungskommissar Monnet zusammentreffen, um über einzelne Meinungsverschiedenheiten, die während der Verhandlung in Paris zwischen den Delegierten der sechs Teilnehmerstaaten entstanden seien, zu sprechen.

Weiter wird bekannt, daß am Donnerstag Bundeskanzler Adenauer zu einer Besprechung von der Hohen Kommission auf dem Petersberg empfangen werden wird.

Kontakt Straßburg-Bonn

Straßburg (dpa). Die deutschen Delegierten in Straßburg stehen in ständigem Kontakt mit Bonn. Mehrmals täglich wird mit Bonner Stellen telefoniert, um auf den den Verlauf der Sitzung zu berichten und Einzelheiten mitzuteilen.

pergröße darf nicht unter 1,65 m sein. Die Aspiranten müssen ausübende Katholiken und völlig unbescholtene Bürger von gesunder Körperkonstitution sein, also frei von Gebrechen, die sie zum Militärdienst untauglich machen würden. Die Palatingarde untersteht generell dem Kardinalstaatssekretär, aber für den Ehrendienst beim Heiligen Vater dem Maestro di Camera und dem diensttuenden

Am Fuße gewaltiger Bergmassive, von der Zivilisation kaum gestreift, liegt abseits der großen Weltpolitik Bolivien, das Land Simon Bolívars, das am 6. August den Tag der 125. Wiederkehr seiner Unabhängigkeitserklärung beging.

Bolivien gilt bis heute als ein Stiefkind der Natur; seine geographische Lage brachte ihm sogar die Bezeichnung südamerikanisches Tibet ein. Allein den vielen Abenteurern, die von den sagenhaft reichen Bodenschätzen seit jeher angelockt wurden, offenbart sich das in rund viertausend Meter Höhe gelegene Land als ein wahres Wunder der Natur. Hier findet man dicht nebeneinander tropische Hitze und das Klima der Pole. Am Fuße des schneebedeckten Illimani wogen Roggenfelder, und in den Tälern werden unübersehbare Urwälder nur von Bananen- und Cacaopflanzungen unterbrochen.

Rauschgift und Revolten
Und Coca ist die Pflanze, die dem ganzen Land ihren Charakter aufprägt. Denn die zwei Millionen farbigen Ureinwohner des Landes frönen ausnahmslos von frühester Kindheit an diesem gefährlichen Rauschgift. Und Coca ist die beste Einnahmequelle, da sie auch in anderen südamerikanischen Staaten hoch im Kurs steht.

Allerdings fließt der Gewinn allein der

Stabsoffizier der Nobelgarde. Während der Verwahrheitung des Thrones Petri steht die Palatingarde dem Kardinal-Camerlengo und dem Konklave-Musikkapelle verschönt durch ihre Darbietungen so manchen Festtag im Vatikan, wie Ostern, Fronleichnam, den Krönungstag und den Namenstag des Statthalters Christi.

Dr. Frhr. v. Frentz

Das südamerikanische Tibet

dünnen Oberschicht von Weißen zu, die den Anbau und Verkauf von Coca gesetzlich zwar verbieten, in der Tat jedoch mit allen Mitteln fördern. Denn in Bolivien herrscht auch heute noch ein mittelalterliches Feudalsystem, unter dem die Ureinwohner ein unsagbar kümmerliches Dasein führen.

Daraus erklärt es sich, daß das paradiesische Land, das allen seinen Einwohnern eine Lebensmöglichkeit geben und — gerade weil von der Außenwelt abgeschnitten — sich selbst friedlich entwickeln könnte, noch nie in seiner Geschichte zur Ruhe gekommen ist. Alle dreieinhalb Jahre etwa, so sagt die Statistik, wurde sein Gefüge von Revolutionen, Revolten und Kriegen erschüttert; vom Titicacasee bis zum Paraguay-Fluß gärt und brodelte es ohne Unterlaß, die Idee des „Libertador“ — des Befreiers Bolívar — immer wieder dem leicht veränderlichen Willen der Massen unterwerfend.

Ihre Freiheit ist Anarchie
Bolívar entstammte der kreolischen Oberschicht Venezuelas, und war von der Natur mit allen Wesenszügen eines großen Staatsmannes ausgestattet. Um seine Ziele zu erreichen, verbrachte er die Hälfte seines Lebens im Feldlager. Nachdem er die Unabhängigkeit Kolumbiens erkämpft hatte, befreite er 1824 Peru und vereinigte im darauf-

Europa Ministerium?

Bonn (dpa). Die Bundesregierung wird sich in Kürze mit einer Entscheidung des Europarates beschäftigen, die den Regierungen die Bildung eines besonderen Europa-Ministeriums vorschlägt. Wie unterrichtete Bonner Kreise erklären, dürfte der vornehmlich Bundeskanzler Dr. Adenauer selbst sich dieser Frage widmen. Es wird wahrscheinlich nicht daran gedacht, ein gesondertes Ministerium zu schaffen. Vielmehr könnte das Europa-Ministerium mit einem bereits bestehenden Ministerium, welches ähnliche Aufgabenbereiche von gesamt-europäischer Bedeutung zu erfüllen hat, zusammengelegt werden. Unter Umständen würde das Europa-Ministerium auch für Angelegenheiten des Schuman-Planes zuständig sein.

Deutsches Konsulat in London eröffnet

London. Ein beschränkter Dienstbetrieb ist am 14. August im deutschen Konsulat in London, Rutland Gate 6, mit zunächst vier Telefonen und geliehenen Stühlen und Tischen aufgenommen worden. Britische Stellen haben erklärt, daß es einige Wochen dauern werde, bis man eine Telefonzentrale installiert habe.

Die Manöver sind beendet

Lüneburg. Bei den Juli-Manövern britischer, dänischer und norwegischer Truppen im Gebiet von Lüneburg sind — wie zuständige deutsche Stellen am Freitag mitteilen — für 250 000 DM Sachschaden entstanden, starke Zerstörungen wurden durch Panzer angerichtet, die über Getreidefelder hinwegfuhren.

Von Tag zu Tag

Im Bundesgebiet sind nach einer Statistik des Zentralverbandes vertriebener Deutscher 7745 000 Vertriebene registriert. Das sind 16,2 Prozent der gesamten Bevölkerung. Der Anteil der Arbeitslosen unter den Vertriebenen ist mit 7,9 Prozent zweieinhalbmal höher als bei den anderen.

Ministerpräsident Bruno Diekmann (SPD) und der BHE-Vorsitzende Waldemar Kraft nahmen am Montag die Koalitionsbesprechungen in Schleswig-Holstein von neuem auf.

Der niederländische Ministerpräsident Kopp hat die Rücktrittsgesuche der niederländischen CDU-Minister angenommen.

Der britische Premierminister Attlee empfing am Montag Außenminister Bevin und den amerikanischen Botschafter in London Douglas zu einer Unterredung in seiner Amtswohnung. Wie verlautet, soll der wichtigste Punkt der Unterredung Formosa gewesen sein.

Winston Churchill wird am Mittwoch mit Premierminister Attlee zusammentreffen, um mit ihm die Forderung der Oppositionsführer auf schnellere Einberufung des Unterhauses zu besprechen.

Papst Pius XII. beabsichtigt, am 1. November d. J., dem Fest Allerheiligen, im St. Peterdom das Dogma von der heiligen Himmelfahrt Mariens zu verkünden.

Unbestätigten Berichten zufolge haben am Montag Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und Persien begonnen. Die Nachricht wurde in persischen Kreisen als ein Anzeichen dafür gewertet, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden Spannungen nachlassen werden.

Ministerialdirektor Dr. von Maltzan und der kolumbianische Gesandte in Brüssel Dr. Jose Vicente davila Tello unterzeichneten am Montag in Frankfurt ein neues deutsch-kolumbianisches Wirtschaftsabkommen. Der Vertrag schließt ein Zahlungsabkommen ein, dem Warenlisten mit einem Volumen von 37 Millionen nach jeder Seite beiliegend sind.

200 Hafenarbeiter des New Yorker Hafens weigerten sich am Montag, 80 Tonnen sowjetischen Krabbenkonserven von einem amerikanischen Dampfer zu entladen. Die Gewerkschaftsvertreter stellten sich hinter diese Weigerung der Arbeiter.

Den amerikanischen Kriegsverurteilten, die zum Befehlshaber General Douglas Mac Arthur gehören, ist durch eine Anordnung Präsident Trumans die Vollmacht erteilt worden, in besonders schweren Fällen gegen Militärpersonen das Todesurteil auszusprechen.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46, Verlag: Tel. 2033, Schiedung: Tel. 2033/2034. Vertrieb: und Absatz: Abt. 2533, Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gotschall, Chefredakteur: Kurt Pitzschelt, Redaktionsleiter: Dieter Bernbrock, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Helma Ohlert, Sport: Josef Stahl, Vertriebs- und Anzeigenleiter: Hans Druck, Geschäftsleitung: Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46, Abonnementspreis: DM 2,70 jährlich, Belegpreis: Einzelhefte DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schiedung keine Verantwortung.

folgenden Jahre dessen Südpfvinzen zu dem selbständigen Staat Bolivien.

Aber auch Bolívar erfuhr schließlich das Schicksal, so vieler Großer der Geschichte am eigenen Leibe. Kaum hatte er das Werk vollbracht, wurde er von seinen ehemals engsten Mitarbeitern monarchistischer Absichten verdächtigt und des Landes verwiesen. Enttäuscht und voller Bitterkeit schrieb er in der Verbannung folgende Worte: „Es gibt keine Treue in Südamerika, weder in Männern noch in Nationen. Ihre Verträge sind wertlos, ihre Verfassungen Tinte und Papier. Ihre Freiheit ist Anarchie, und das Leben ist eine Qual.“

Arm und von allen verlassen, schloß der 47jährige Libertador am 10. Dezember 1830 die Augen.

Das Fest Simon Bolívars

Heute aber, nach hundert Jahren, steht sein Name wieder hoch im Kurs. Alle Parteien und Cliquen, die sich gegenseitig bekämpfen und in der Regierung nach mehr oder weniger blutigen Staatsstreich ablösen, berufen sich auf den Befreier als den geistigen Vater ihres Wollens. Allein die Indios gedenken seiner in ehrlicher Dankbarkeit.

Spanien-Stützpunkte gegen Dollars?

Washington (dpa). Die Auseinandersetzungen um die Gewährung einer Hundert-Millionen-Dollar-Anleihe an Spanien halten in Washington hinter den Kulissen an. Wie aus dem amerikanischen Verteidigungsministerium verlautet, soll sich Franco stillschweigend damit einverstanden erklärt haben, daß Spanien den Vereinigten Staaten Stützpunkte überlassen wird, wenn der Kongreß die Anleihe gewährt. Das amerikanische Verteidigungsministerium hat Kongreßmitglieder darauf hingewiesen, es sehe Stützpunkte in Spanien als „wesentlich für die amerikanische Verteidigung“ im Falle eines Krieges in Europa an.



Aus der Stadt Neuß



Mariä Himmelfahrt

Dieser Mariätag, der „große Frauentag“, ist tief und lebendig in das Herz des Volkes eingeschrieben. In katholischen Ländern ist der heutige Tag Feiertag. Ein Hochfest im Hochsommer, um das der trauende Duft und der wundersame Ruch von heimatischen Kräutern und Blumen, Blüten und Früchten schwebt, der hineindringt in die himmeltragenden Dome und Gotteshäuser wie in die Dorfkirchen in fernem Waldumrauschten Tälern.

Mariä Kroutweih, Wischweih, Unser Frauen Wurmweih, Buschelfrauentag, so nennt diesen Tag das deutsche Volk in allen Landschaften. Zum feierlichen Amt tragen sie ihre Sträuße in die Kirche, um sie segnen zu lassen. Und dann sollen sie ihnen Heilmittel und Schutz sein gegen Krankheit und Unglück von Mensch und Vieh ob des Segens, den der Priester darüber gesprochen. In die Färbtisch schließt das gläubige Volk alles ein, was in Feld und Flur der Reife entgegengeht oder schon geerntet ist.

Die Naturverbundenheit des Volkes und sein frommer Glaube zeigen an diesem Feste schönsten Zusammenklang. Uralt ist dieses Fest und uralt sind die Bräuche, die mit dem Christentum von den germanischen Vorfahren bis auf unsere Tage gekommen sind.

Neun Kräuter muß der Strauß in der Kölner Gegend haben, — in anderen Landstrichen bis zu

77. Königskerze, Johanniskraut, Baldrian, Holunder, Minzern, Schafgarbe, Salbei, Zwiebel, Beeren, Getreideähren, Blumen, — viele Kräuter sind darunter, die nach dem Volksglauben heilkräftig sind, zum Teil auch heute noch in der Medizin Verwendung finden.

Mit Mariä Himmelfahrt beginnt der sogenannte „Frauendreißeiger“, die Zeit, die bis nach Mariä Geburt (8. 9.) dauert und im Volksglauben eine der wehvollsten Zeiten ist, in der Pflanzen und Kräuter als besonders heilkräftig gelten. Sie dürfen aber nur mit der Hand gepflückt werden. Die Städter werden nur noch wenig davon wissen, aber das Landvolk besonders in stadtfernen Gegenden, hat sich solche alten Anschauungen bewahrt. In den Städten ist der heutige Tag auch ein Werktag wie jeder andere, während in ländlichen Gegenden besonders Süddeutschlands der 15. August noch als Feiertag gilt.

Die Winzer haben an diesem Tag gern Sonnenschein, der ihnen guten Wein versprechen soll.

Das Festgeheimnis dieses Tages, das sich um Tod und Begräbnis, um die Himmelfahrt und die Krönung Mariens rankt, hat in der Kunst vieler Jahrhunderte bewundernswürdigen Widerhall gefunden. Innige und empfindungsreiche Werke kennen wir von Albrecht Dürer, Paul Rubens, Hans Holbein d. Ä., Veit Stöb, Peter Vischer, Adam Kraft und auch von neuen Meistern wie Ippenbach.

Neußer Nachrichten

Vor Kirmes noch einmal Stadtrat

Am Mittwoch, dem 23. August, nachmittags 17 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtvertretung im Sitzungssaal, Altes Gymnasium, Markt, statt.

36 Orte bespielt unser Theater

Das Rheinische Landestheater wird in der kommenden Spielzeit in folgenden Orten spielen: Bergneustadt, Bergisch-Gladbach, Düren, Gummersbach, Emmerich, Dormagen, Gemünd, Eifel, Heinsberg, Hilden, Jülich, Kamp-Lintfort, Kettwig, Langenberg, Langenfeld, Mettmann, Moers, Opladen, Ratingen, Rheinhausen, Uebach, Waldbröl, Wühl, Wülfrath, Wipperfurth, Hückeswagen, Eitorf, Bad Honnef, Olpe, Attendorn, Siegen, Runderath, Beuel, Radevormwald, Betzdorf, und natürlich Neuß und Siegburg.

Neuer Stadtverordneter. Den gesetzlichen Vorschriften entsprechend ist als Ersatzmann für den Stadtverordneten Faber, der sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat, Herr Ernst Sobisch, Neuß, Annostraße 50, zum gewählten Gemeindevertreter der Stadt Neuß ernannt worden. Seine Einführung erfolgt in der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

Die Neußer Scheibenschützen hielten gestern im Haus Niedertor den Ehrenabend für ihren Major Hermann Franz. Die führenden Männer des Neußer Bürgerschützenvereins und das Komitee waren als Gast zugegen, und nach der Feier geleiteten sie den Major mit großem, klingelndem Spiel und Fackelbeleuchtung zu seiner Wohnung.

Radfahrer schwer verletzt

Gestern wurde gegen 12 Uhr auf der Friedstraße in Höhe der Firma Breuer und Hoffstadt ein in Richtung Durchbruch fahrender Radfahrer von einem ausländischen Personenzugwagen aus noch nicht geklärtem Grund angefahren. Der Radfahrer wurde schwer verletzt und mußte mit einer Gehirnerschütterung und einem Schlüsselbeinbruch ins Herz-Jesu-Kloster eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Ein wilder Dreiradfahrer. Ein Kraftfahrer, der unter Alkoholeinfluss stand, fuhr mit seinem Dreirad auf der Friedstraße in Richtung Durchbruch. Er wurde von der Polizei nicht und konnte erst durch einen verfolgenden Kraftwagen zum Halten gebracht werden. Der wilde Mann wurde vorläufig festgenommen.

Sie brauchen ein Kindermädchen. Wegen Trunkenheit und Gefährdung des Verkehrs mußten vier Personen für einige Zeit von der Polizei verwahrt werden. Nachdem ihr Rausch verfliegen war, ließ man sie wieder an die Sonne.

Wem gehört das Fahrrad? Auf dem Platz am Niedertor wurde ein Geschäftsrat gefunden. Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Kanalstr. 71, geltend machen.

Das böse Kirmespferd. In Grimlinghausen wurde ein zweijähriges Kind von einem Reiterpferd im Gesicht verletzt.

Hauser in der Wohnung. Aus einer Woh-

nung auf der Frankenstraße wurde durch einen Hausierer eine Armbanduhr gestohlen.

NGZ gratuliert

Herr Heinrich Reuter, Prokurist der Firma Heinrich Sand, Sauerkrautfabrik, Neuß, begibt morgen sein 25jähriges Berufsjubiläum bei der Firma Heinrich Sand. In dieser Zeit hat der Jubilär an der Entwicklung des Unternehmens regen Anteil gehabt. Nach dem Tode des Inhabers Heinrich Sand 1949 übernahm er die Leitung des Unternehmens.

In Neuß-Weckhoven feiert Peter Rassel von der Erprather Straße 178 heute in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Heute vollendet Ferdinand Gilges, Oberstraße 34, sein 81. Lebensjahr.

Königreiches Grimlinghausen

Josef Stöckel neuer Schützenkönig — Und ein

Das schützenfestliche Grimlinghausen hatte gestern einen ereignisreichen Tag. Präsident Brüll hatte Könige zu empfangen und Könige zu verabschieden. Vor dem Beginn ließen sich er wie der Oberst ein musikalisches Ständchen bringen und nach dem kräftigen Frühstück konnte das schwere Tagewerk beginnen.

Das Jägerkorps eröffnete den Betrieb auf der Schützenwiese mit dem Schießen auf den Vogel des Korps. Otto Ullrich war der Glückliche, der sich nachher die Kette des Jägerkönigs umhängen lassen durfte. Sonst waren erfolgreich: Hermann Meuter (Kopf), Willi Bollhorst (re. Flügel), Peter Titzer (li. Flügel), Josef Stöckel (Schwanz).

Dann waren die Edelknaben an der Reihe, die in diesem Jahr zum ersten Mal wieder unter der guten Obhut von Anton Gondorf dem Schützenkönig voraufmarschierten. Sie schossen mit der Armbrust und konnten als ihren König Heinz Hesse hochleben lassen. Den Kopf und Schwanz trat Josef Offer, den rechten Flügel wieder Heinz Hesse, den linken Flügel Rudi Plemper. Die Ehrung des kleinen Königs gestaltete sich zu einem netten Festakt, bei dem Rektor Herberich, der Vorsitzende der Grimlinghausener Vereinigung „Freunde der Heimat“, zu den Edelknaben sprach, wobei er ihnen zu verstehen gab, daß sie als der Nachwuchs der Jäger und Edelknaben nach Hause.

Am Nachmittag zeigte sich das Schützenregiment bei der Parade und im Festzug wieder so schmunke wie am Sonntag und Schützenkönig Gerhard Riem mußte sich unterwegs manche freundliche Begrüßung gefallen lassen, die für seine Beliebtheit zeugte.

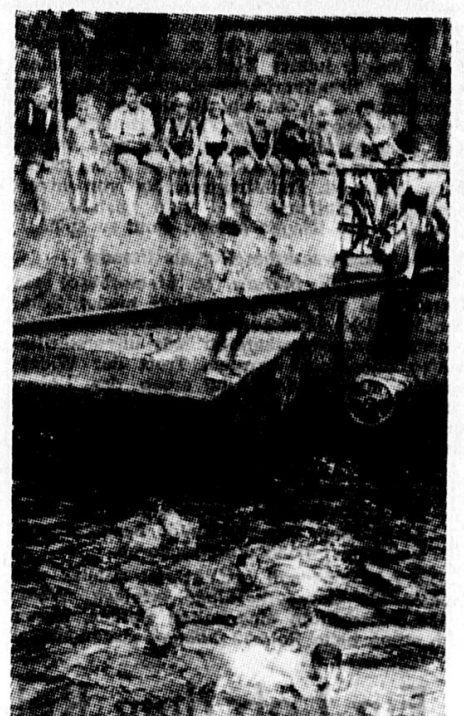
Viel Volk war wieder in Grimlinghausen zusammengekommen und auch auf der Wiese

Taucherkunststücke in der Obererft

Neußer Jugend in der Badehose — Das „Nie-Pa-Pa“-Freibad genügt nicht den hochsommerlichen Anforderungen

„Hä, Juppke, jehste müt schwemmen?“ — „Na, Pitter, ech han ke Jeld.“ — „Wat brukste Jeld, Ech jonn no de Overerft. Do es en prima Stell. Do send och die angere.“

Pitter, ein echter Neußer Stropp von zehn Jahren, angetan lediglich mit einer Turnhose, der man es ansah, daß sie auch im Wasser die Aufgabe hatte, die Nachfolgerin des Feigen-



Sie sind durchaus nicht wasserscheul

blattes zu spielen, stand in der mittäglichen Hitze einer der vergangenen Tage und bearbeitete mit seinen unverdorbenen Zähnen einen noch grasgrünen Apfel, dem man es nicht ansah, daß er aus Nachbars Garten stammte. „He hätte och ene“, meinte Pitter gönnerhaft, und Juppke, ebenfalls subtypisch bekleidet, schnappte kunstgerecht den ihm zugeworfenen Apfel.

Zwanzig Minuten später fanden wir sie wieder: an der Obererft auf der Selikumer Straße. Pitter und Juppke waren nicht allein ge-

blieben. In dem Loch wimmelte es nur so von Trabanten. Mit kühnem Kopfsprung verschwand Juppke im Wasser, während wir Pitterken zuerst vergeblich suchten, bis auf einmal sein Lausbubengesicht knallrot wie eine Tomate an der Oberfläche erschien. „Min ... — Mindestens, äh ... — zwei Minütde wor ech onger Wasser“, keuchte er triumphierend seinem besten Freunde zu, holte aus einer Tasche den letzten Grasgrün, setzte sich auf das Mäuerchen, während ihm die braune Ertrübrie aus der Hose tropfte, erholte er sich kausend von den eben erlebten Strapazen.

„Na, Pitterken“, sprachen wir ihn freundlich an, „hier gefällt es Dir wohl.“ Unruhig rutschte der auf seinem Allerwertesten herum, schaute uns miträusch an und meinte schließlich: „Er sett wall von de Polente?“

Wir winkten ab. „Wenn dat so es ...“ ebnete uns Pitter den Weg zu seinem Lausbubenzehren. „Wardom mer he schwemme jont? Dat well ech jeh jehr sage. EmRling es ons doch jett jefährlich on jett weit fott von he.“

Es wimmelt bei der „Nie-Pa-Pa“

Dann waren wir im Freibad auf der Düsseldorfstraße. Tatsächlich, das kleine, schmucke Bad, das weit und breit seinesgleichen sucht, war mit Kindern überfüllt. Kind an Kind schwamm, spielte und spritzte im Bassin. Der Bademeister hatte alle Mühe, das Gewimmel zu beherrschen.

Obwohl das Freibad außerhalb der Stadt liegt, ist hier ein riesiger Besuch, und das Freibad hat die sonst bei Bädern kaum gekannte Eigenschaft, sich finanziell zu tragen. Im vorigen Jahr waren trotz verhältnismäßig ungünstiger Witterung 56 000 Besucher zu verzeichnen. Selbst an weniger schönen Tagen zählt das Bad in diesem Jahre einen Durchschnittsbesuch von 350 Gästen.

Die Fülle dieses Bades und die vielen auch verbotenen, doch stark benutzten Badestellen verraten, daß die Neußer Bevölkerung sehr badefreudig ist und es wäre tatsächlich angebracht, bald den Belangen der Bevölkerung mit einem der Stadt Neuß würdigen Freibad entgegenzukommen.

Tausende Kinder laufen täglich Gefahr, an irgendeiner unbeaufsichtigten Stelle irgendwelchen Schaden zu nehmen oder vielleicht sogar zu ertrinken. Auch Erwachsene werden immer wieder verleitet, im Rhein oder sonstwo zu baden, an Stellen, die ihnen unbekannt sind und Gefahren bergen. Die Polizei ist letzten Endes nun ja auch kein Kindermädchen und dazu da, die liebe Jugend alle Augenblicke von dort zu verschrecken, wo sie nicht sein darf, — und eine Viertelstunde später doch wieder ist.

Ein Problem für unsere Stadtväter. Sonne, Luft, Wasser, — die Stadtmenschen brauchen

Die Schützenfestkarten

Mitgliedskarten des Neußer Bürgerschützenvereins für die aktiven und passiven Mitglieder sind bei Herrn Hammelrath im Treppenraum der Städtischen Sparkasse am Markt zu haben.

An die Neußer Bürger ergeht die Bitte, durch ihre Mitgliedschaft beim Neußer Bürgerschützen-Verein ihre Verbundenheit mit dem alten Neußer Volks- und Heimatfest zu bekräftigen.

Die passive Mitgliedschaft (DM 10.—) berechtigt den Inhaber und zwei Damen zum Eintreten des Festplatzes an allen Tagen und zur Teilnahme mit einer Dame an der Krönungsfeier.

Die Ausgabestunden sind von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Später ist Herr Hammelrath in seiner Wohnung, Kaiser-Friedrich-Straße 24, zu erreichen.

Sie fragen — wir antworten

ihm die Rechtslage sehr wohl bekannt ist und er jetzt endlich den Versuch unternimmt, nachträglich noch etwas herauszuholen.

Frage: Im Kriege zweimal ausgehoben, erhielt ich 1945 eine Notwohnung in K. Um überhaupt wieder nach Neuß zu kommen, tauschte ich im Oktober 47 diese Wohnung mit meiner jetzigen, welche ich seitdem als Untermieter bewohne. Ich möchte nun gern tauschen. Mein Vermieter verweigert mir jedoch die Erlaubnis zum Tauschen. Das Wohnungsamt hilft mir auch nicht, weil ich nicht tauschen kann. Mit einem Tausch wäre mir vor allem wirtschaftlich geholfen. Infolge eines Unfalls (Wirbelsäulenbruch) bin ich erwerbsbeschränkt. Wie kann mir geholfen werden?

Antwort: Ganz vollständig erscheint uns der geschilderte Sachverhalt nicht. Wenn Sie 1947 etwa ohne Zuweisung des Wohnungsamtes Ihre jetzigen Räume, die Sie nach Ihrer Sachdarstellung untermieterweise bewohnen, bezogen haben, wird Ihnen nicht leicht zu helfen sein. Auf jeden Fall ist es für Sie wichtig zu wissen, daß für einen beabsichtigten Wohnungstausch die Einwilligung des Vermieters durch das Mietungsamt (Amtsgericht) auf Antrag ersetzt werden kann. Liegt insoweit gar eine zustimmende Stellungnahme des Wohnungsamtes vor, dürfte der Antrag beim Amtsgericht ziemlich glatt durchgehen. In der Lage, in der Sie sich nun einmal befinden, müssen Sie versuchen, eine solche zustimmende Stellungnahme des Wohnungsamtes zu erhalten. Nach den von Ihnen geschilderten Wohnraumverhältnissen könnte das Wohnungsamt unabhängig von sonstigen Gesichtspunkten vor allem tätig werden, wenn durch einen Tausch eine bessere Verteilung des Wohnraums überhaupt herbeigeführt wird. Erhalten Sie die zustimmende Stellungnahme des Wohnungsamtes jedoch nicht, müssen Sie den Antrag auf Ersatz lang mit einer tatsächlichen Mietzahlung im Sinne der damaligen Vereinbarung einverstehen, ganz wesentlich dafür zu sprechen, daß

„Ihr könnt doch im Freibad auf der Düsseldorfstraße schwimmen.“

„Lewe Här, do hammer ke Jeld für. Wemmer no de Nie-Pa-Pa wolle, müsse mer müt de Straßenbahn fahre, dat kost 20 Pfenne und dann noch ens 20 Pfenne Eintritt, dat wöhd ons e bibke wöhl. En övrige es et uns do och ze wöhl. Do kann man övrenanger stomm.“

Geringschätzig schnappte Pitterken mit dem Finger, und die Sache war für ihn abgetan. Wir konnten ihn nur noch an einem Hosenzipfel erwischen, sonst wäre das Wasser wieder über ihm zusammengeschlagen. „Dürft Ihr denn hier überhaupt baden?“ „Dörfe?“, meinte Pitterken wie ein Alter, „mer dörfe ons bloß net krieje loote. Äve wor noch ne Schutzmann he, dä hätt jeseit, mer dörfe von jetzt an he schwemme.“ Ein Verbotsschild war nicht zu finden.

Wir waren neugierig und riefen die Neußer Polizei an. Wir erfuhren, daß es wegen der geringen Tiefe und des schmutzigen Wassers, das seuchengefährlich sei, auf jeden Fall verboten sei, dort zu baden und daß sofort eine Polizeistreife hingeschickt würde.

sie im Sommer. Und Neuß, eine Stadt mit bald 65 000 Einwohnern, die es sich nicht alle leisten können, den Urlaub und die Ferien weit weg zu verbringen, wo ihnen alle Erholungsmöglichkeiten geboten werden. Neuß braucht eine solche Stätte der Erholung und der Freude, ein Freibad. Projekte sind schon so oft genannt und erwogen worden. Es wäre zu wünschen, wenn man sich bald einmal vom Zeichentisch in die Landschaft begäbe.

Ein Freibad mit Liegewiesen und Parklandschaft, nicht allzuweit von der Stadt — auch deswegen, damit der Anmarschweg der Berufstätigen nicht zuviel vom Feierabend abverlangt, — mancher würde beglückt sein ...



Sonne, Luft und Wasser

Daß ein Bedürfnis vorhanden ist, beweist der immense Andrang in dem Freibad an der Düsseldorfstraße und das viele viele Baden in Rhein, Erft und Obererft.

Aber die Finanzierung, — na, die wird mit sich reden lassen. Und im übrigen haben wir dafür sachverständige Männer, denen wir dieses Problem warm — bei dieser Hitze nicht anders möglich! — ans Herz legen. Kapé



Hier sind sie so fröhlich beisammen: der alte und der neue König mit dem „Vater“ des Bürgerschützenvereins, Heinrich Brüll.

um?

ung wird sich g des Europagerungen die a-Ministeriums Bonner Kreise Bundeskanzler Frage widmen, daran gedacht, schaffen. Vielrium mit einem, welches ähnteuropäischer usammengelergt le das Europa-genheiten des

don eröffnet

ienstbetrieb ist Generalkonzern, mit zunächst n Stühlen und Britische Stel-eigenen Wochen Telefonzentrale

eendet

vern britischer, ppen im Gebiet ändige deutsche für 250 000 DM e Zerstörungen, die über Ge-

ag

Statistik des Zen-er 7745 000 Ver-16,2 Prozent der der Arbeitslosen 9 Prozent zwel-

SPD) und der

nahmte am Ma-echungen in

identen Kopf hat

niederschischen

iltee empfing an-en amerikanische-igen Unterredung-erlauert, soll der-Formosa ge-

woch mit Premier-um mit ihm die-um schneller Ein-besprechen.

n 1. November d.-st. Potsdam das-er melfahrt Ma-

haben am Montag-ungen zwis-begonnen. Die-reisen als ein An-zwischen beiden-nachlassen werden.

altzahl und der-brüssel Dr. Jose-ten am Montag in-berlinischen Wi-17-

entwurf schließt ein-enthalten mit einem-jeder Seite belge-

ew Yorker Hafens-ommen sowjetische-erkanischen Damp-nsvertreter stellten-Arbeiter.

chten, die zum Bo-rt Arthur geboren,-ident Truman die-onders schweren-Is Todesurteil

AG Neuß, Nieder-ung Tel. 3635/364, Verlagsleiter: Alton-ich Gottschall, Chel-ent. Dietel Bosenbrok, Joseph Langa, Helma-riebel) und Anzeigen-AG, Preis DM 2,70 elnsch, für unentgeltlich elnge-Schrittsetzung keine

üdprovinzen zu

ivien.

r schließlich das-der Geschichte-atte er das Werk-seinen ehemals

archistischer Ab-andes verwiesen, der Eigenwert schrieb er die Worte: „Es

n. Ihre Verträge-angen Tinte und-marchie, und das

assen, schloß der-1. Dezember 1830

Bolívars

ert Jahren, steht-Kurs. Alle Parh-gegenseitig be-urung nach mehr-atsstreichen ab-

Beifreier als den-ellens. Allein die-ehricher Dank-

gegen Dollars?

Auseinandersetz-un-er Hundert-Mil-panien halten in-issen an. Wie aus-igungsministerium

stillschweigend da-ben, daß Spanien-zpunkte überlassen-Anleihe gewähr-tigungsministerium

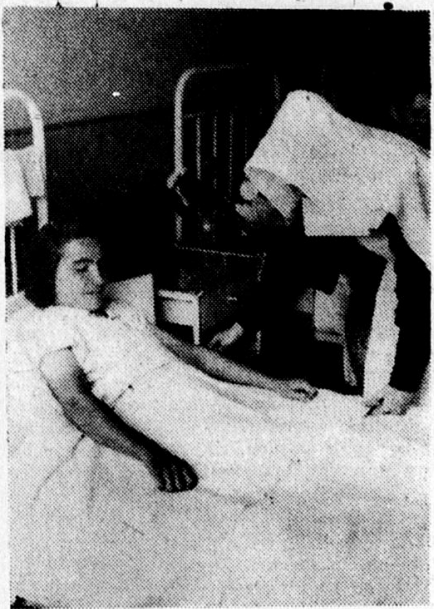
ut hingewiesen, es-en als „wesentlich-eidigung“ im Falle



NGZ-Interview

Die andere Seite

Es wird doch immer davon gesprochen, daß wir in einer materialistisch ausgerichteten, hartherzigen Zeit leben, nicht wahr? In einer Epoche des Egoismus und des Niedergangs der sogenannten nachbarlichen Hilfe, eines Abbaues höchster menschlicher Eigenschaften: der Nächstenliebe. Und wenn so etwas gesagt wird, dann meist polternd und wirkungsvoll untermauert durch theatralische Gesten. So laut wird das proklamiert, daß es den anderen die



Hier ist sie daheim

Stimme versetzt — denen, die vielleicht einen Bestand an wirklichem Menschentum in eine Zeit des Diskutierens und der vollbeschäftigten Stimmhänder hinübergerettet haben.

Wir sind in ein Krankenhaus des Landkreises gegangen, um einen der Menschen zu suchen, die still und selbstlos an dem großen Menschenwerk der Nächstenliebe bauen, aber so, daß es gar kein Aufsehen erregt. Im Gegenteil: wie die Schwester sich zunächst sträubte, irgend etwas aus ihrem Beruf zu erzählen! Einem Beruf, der sich dem Wort „Berufung“

deckt, einem Dienst, der das Letzte an innerer Bereitschaft verlangt. — Es ist Stille und menschliche Wärme um diese Stuben, in denen Kranke wieder gesund gepflegt werden von Ärzten und Schwestern, von Dienerinnen an Hilffloßen und Gebrechlichen. Dieses Dienen geschieht leise. Und erst ganz allmählich löst sich das stockende Gespräch in dem Besuchszimmer mit dem einfachen runden Tisch und den frisch gepflückten Sommerblumen in dunkler Vase. Die Schwester, welche vor uns sitzt, trägt schon seit etwa dreißig Jahren das Ordenskloids. Im Mutterhaus der Augustinerinnen zu Neuß wurde sie als junger Mensch zwei Jahre in Küche, Krankenzimmer, Operationssaal und in der Kinderabteilung mit ihrer zukünftigen Aufgabe vertraut. Schließlich wurde ein Operationsaal im Krankenhaus eines benachbarten Kreises ihre Wirkungsstätte. Lange Jahre hindurch: „Und im Kriege?“ fragen wir. Den Krieg erlebte sie in einem Lazarett. Mehr wissen wir nicht. Durchwachte Nächte, erschütternde Erlebnisse mit Verwundeten — über all diesem liegt Schweigen. „Eine Selbstverständlichkeit war das“, wird sie denken — „weiter nichts.“ Nach dem Kriege wurde sie in dieses nicht sehr große Krankenhaus versetzt, das sie nach den Strapazen der Kriegszeit ruhigeres Milieu und Landluft brachte. „Wissen Sie, Ausgeglichenheit und Gesundheit ist Voraussetzung für den Umgang mit Kranken.“

Wir fragen nach dem Umfang ihres täglichen Dienstes. Um fünf Uhr früh ist ihre Nacht zu Ende. Nach dem Mittagessen bleibt vielleicht eine halbe Stunde Zeit, um zu ruhen oder im Garten auf und ab zu wandern. Dann fordert die Pflicht, die Schwestern wieder zu stetem Dienst. Um neun Uhr ist das offizielle Tagesprogramm abgewickelt. Ausnahmen: ein besonders schwerer Fall, ein Patient, der zur Nacht eingeliefert wird und dringender Hilfe bedarf. Die Schwestern sind in ständiger Bereitschaft. Wir sehen ihren Gesichtern an: gespannte Züge, Augen, die zum Erkennen und Mithin des menschlichen Leids geschaffen sind. — Sie verlangen keinen Dank. Unser Dienst hat einen höheren Sinn. Wir arbeiten dort, wohin wir gestellt werden. Alles übrige ist nebensächlich.

Die Gemeinschaft der Schwestern ist ein wertvolles Band. Sie wirkt ausgleichend und klärend, und die Einsamkeit, welche ab und zu drohen könnte, findet keinen Raum darin. Jede von ihnen arbeitet letztlich an dem großen Werk der Nächstenliebe, in der Gemeinde oder anderswo. Sie alle dienen jenem Vorbild der christlichen Welt, von dem ein Bild an der Wand des Besuchszimmers hängt: dem Gekreuzigten. Unter ihm wirken sie still und ergeben — ein ganzes Leben lang. — z.

Wochenende bunt und heiter

30 Jahre „Amicitia“

Butzheim. Vor Beginn des Kirmesreises sorgen die Tambourkorps an der Gilbach, daß sie ihre Gründungsfeier auf dem Festplatz feiern können. Am Sonntag feierte die „Amicitia“ ihr 30. Gründungsfest. Nach dem gemeinschaftlichen Kirchgang ehrten die Spielleute durch Kranzniederlegung am Ehrenmal die Gefallenen. Zur Feier am Nachmittag stellten sich die Bruderkorps von Frimmersdorf, Eikum, Anstol, Evinghoven und Eichen-Fürth ein. Nach dem Festzug durch den geschmückten Ort wurde im Festsaal ein zünftiger Spielmannsball aufgezogen.

Kirmesmarkt gut besichtigt

Hüldrath. Die Kirmesstage im Marktflecken wurden mit dem Fackelzug eingeleitet. Danach traf man sich im Festzelt auf dem Sportplatz, wo auch der reich besetzte Kirmesmarkt aufgestellt war. Sonntag herrschte Hochbetrieb. Nach dem gemeinsamen Kirchgang ehrte man am Ehrenmal die Gefallenen durch Kranzniederlegung. Mitglied Feger fand ehrende Worte des Gedankens. Der „Lustige Sonntagnachmittag“ mit Rudi Rauer im Festzelt wurde zu einem großen Erfolg. Auch der Abend brachte der Kirmesgesellschaft guten Besuch. Am Montag fand die traditionelle Prozession zum Friedhof statt. Am Nachmittag wurde der Hahnenkönig ermittelt. Die ersten Kirmesstage waren ein Erfolg.

Festliche Stimmung

Otzenrath. Festliche Stimmung herrschte am Sonntag in Otzenrath. Der neue Pfarrer Jansen, der bisher Rektor in Bank, Bistum Aachen war, wurde feierlich in den neuen Ort

seiner seelsorgerischen Tätigkeit eingeführt. Otzenrath hatte ein Festtagskleid angelegt. Triumphbogen, Girlanden, Fahnen und Fähnchen waren ein äußeres Zeichen der Achtung, die die Gemeinde dem neuen Seelsorger entgegenbringt. Eine Prozession zog zur Pfarrgrenze nach Spennrath, an der sich die Gemeinde gesammelt hatte. Der Pfarrer, Kaplan Zornar begrüßte als erster den neuen Pfarrer. Ihm schlossen sich Ortsbürgermeister Hurz und Gemeindefunktionäre an. Nach dem Begrüßungsakt bewegte sich die Prozession ins Gotteshaus. Vor dem Portal überreichte der Dekanats Hochwürden der Kirche dem neuen Pfarrer den Schlüssel zur Kirche.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Am 17. August feiern die Eheleute Landwehr, Bahnstraße, ihre Goldhochzeit.

Neuer Amtsdirektor gewählt

Geheime Sitzung in Evinghoven — Amtskasse nach Widdeshoven

Widdeshoven. Vor einigen Tagen hat die Amtsvertretung Evinghoven in geheimer Sitzung den bisherigen Amtsdirektor Nix zum Amtsdirektor gewählt. Durch den Tod des Herrn Amtsdirektors Schick war die Direktorenstelle verwaist und die Personalauswahl der Gemeinde Neukirchen aufgelöst. Die Personalauswahl ist jeweils mit der Person des Amtsinhabers verbunden. Das Amt Evinghoven mit den Gemeinden Hönningen und Oekoven ist bisher der Angehörigkeit über die Neuwahl des Amtsdirektors nicht nachgegangen. Die

Bockstation macht Schwierigkeiten

Rosellens Haushalt einstimmig angenommen

Rosellen. Der Gemeinderat von Rosellen besprach in seiner letzten Sitzung den Haushaltsplan 1950, der mit 159 647 DM einstimmig angenommen wurde. Die Position allgemeine Verwaltung zeigt auf der Einnahmenseite 21 DM, auf der Ausgabenseite 1 030 DM. Die Miete aus den Dienstwohnungen der Volksschule und den Häusern Esch und Winkel erbringen 1 250 DM, wogegen die Ausgaben für Volksschulen einschließlich Hilfsschulen 14 860 DM betragen. Für Unterstützungsaufwand kommen insgesamt 59 454 DM ein. Die Ausgaben liegen um 9 526 DM höher. Zur Förderung der Leibesübungen sind 100 DM, für Beihilfen und Zuschüsse zur Jugendertüchtigung 100 DM angesetzt. Aus der Position Städtebau und Planung ragt aus der Einnahmengesamtsumme von 4 061 DM der Posten Beseitigung von Kriegsschäden einschließlich der Erstattungsbeträge des Landes mit 3 600 DM besonders heraus. Auf der Ausgabenseite stehen der Position 16 760 DM gegenüber. An Beihilfen für das Feuerlöschwesen sowie an Gebühren für die Graberbereitung und Eigengräber und an kleineren Positionen gehen 2 119 DM ein. Für die Unterhaltung der Friedhofsanlagen, für die Beschaffung und Unterhaltung der Geräte, für die Unterhaltung des Leichenwagens und für die Pferdehaltung, für die Unterhaltung der Kriegsgräber und des Kriegerdenkmals sowie an Beiträgen und Zuschüssen für den Gartenbauverein und die Bockstation stehen 4105 DM auf der Ausgabenseite.

Die Hebesätze der Grundsteuer A wurden

auf 110 v. H., der Grundsteuer B auf 200 v. H. und die Gewerbesteuer auf 275 v. H. beschlossen. Aus diesen Steuern werden 39 990 DM erwartet. Die Kosten der Kreislage betragen 33 v. H. der Gemeindesteuereinkünfte. Dieser hohe Prozentsatz wirkt sich hemmend auf die Stadtverwaltung aus. Da sich die Einnahmen voraussichtlich mit den Ausgaben decken, wird die Gemeinde Rosellen bei der Schlussberatung einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen können.

Der Ankauf der Grundstücke in Allerheiligen stand zur Debatte, die zum Ausbau der Gefahrenstelle in der Kurve benötigt werden. Der Ortsbürgermeister erhielt den Auftrag, sich dieserhalb mit dem Eigentümer ins Benehmen zu setzen. Die für Rosellen vorgesehene Bockstation macht Schwierigkeiten, weil sich noch keine gefunden hat, der die beiden Böcke „einstellt“. — Zum Vertreter der Gemeinde für den Steuerbeirat des Finanzamtes wurde Amtsdirektor Zaun bestimmt. — Ein Antrag auf Ankauf einer gemeindeeigenen Bauparcelle wurde abgelehnt.

In Neuenbaum wird demnächst eine Siedlerinteressenversammlung einberufen werden, um festzustellen, ob der für die Ortschaft vorgesehene Siedlungsplan noch verwirklicht werden soll. — Von den Landwirten wurden Beschwerden über den schlechten Zustand des Weges Knechtsteden-Nievenheim-Horrem-Dormagen laut. Die Verwaltung soll noch vor der einsetzenden Rubenkampagne eine Beschwerde an die Provinzialstraßenverwaltung richten.

Feuerwehr löschte aus der Badewanne

Etwa 150 000 DM Brandschaden im Landkreis — „Alarm“ in sechs Fällen

Grevenbroich. In knapp drei Wochen ereigneten sich im Kreisgebiet sechs Schadenfeuer, die einen Schaden von rund 150 000 DM verursachten. Nicht die Höhe der Schadenssumme ist ausschlaggebend, um sich mit diesen Bränden einmal zu beschäftigen, sondern die Entstehungssachen. Vielfach werden keine Maßnahmen zur Brandverhütung getroffen oder im Umgang mit gefährlichen Stoffen eine verderbliche Sorglosigkeit an den Tag gelegt. Das Befolgen der Brandverhütungsmaßnahmen läßt im Kreisgebiet noch viel zu wünschen übrig. Es ist in der letzten Zeit sogar vorgekommen, daß dem Brandverhütungsgesetz, der auf Einhaltung der Schutzbestimmungen drängte, Prügel angeboten wurden. Wer sich nicht selbst vor Feuersgefahr schützen will, muß wenigstens so verständlich sein, daß er keine Nachbarn gefährdet. Erstattungssachen von unverschuldet Betroffenen sind bald gestellt. Das Jammern und Klagen kommt dann zu spät.

Warmwasserbereiter als Ursache

Am 23. Juli brannte in Meerwerbusch ein Gartenhaus mit Garagengebäude nieder. Schaden 5000 DM. Ursache: ein Gasabzugsrohr von einem Warmwasserbereiter war unvorschriftsmäßig angebracht worden. Trotz der Widersprüche der Gasfachleute ergab das Untersuchungsergebnis, daß das Abzugsrohr für die Holzkonstruktion eine feuergefährliche Temperatur entwickelte.

Beim Anlegen von neuen Feuerstätten jeglicher Art, gleich ob Gas- oder Kohlefeuerung, besteht die Verpflichtung der Anmeldung. Der zuständige Bezirkskornsteinleger nimmt die Anlage ab.

Die Annahme soll tunlichst im Rohbau und später als Gebäudefertigstellung erfolgen. Diese Vorschriften eingehalten werden, lassen sich schon beim Rohbau Mängel abstellen. Bei

größeren Anlagen ist der Brandverhütungsgesetz zu befolgen, der die Abnahme kostenlos vornimmt. In einem Falle mußte ein Kamin dreimal abgerissen werden, weil die Interessen des Bauherren nicht beachtet wurden.

Fehlerhafte Elektroanlage

Bei dem Brand in Garzweiler am 5. August wurde als Brandursache eine fehlerhafte, provisorische Elektroanlage festgestellt. Schaden 15 000 DM. Nach den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker sind in feuergefährlichen Lagerräumen und Betrieben Elektroanlagen auf das dringend notwendige Maß zu beschränken und die vom VdE erlassenen Vorschriften zu beachten.

Werden solche Anlagen in Schwarzarbeit ausgeführt, haltet der Auftraggeber und kann für Schäden, die durch eine schwarz angelegte Anlage entstehen, erstattungspflichtig gemacht werden.

Die Wasserversorgung war nicht ausreichend, da für ein drittes Rohr, das nötig gewesen wäre, kein Wasser da war, ohne die Leistung der beiden angesetzten Leitungen zu gefährden. Der Einsatz der Wehr war taktisch richtig, weil zunächst die anschließenden Gebäude geschützt wurden. Auch wenn die Bevölkerung glaubte, Anlaß zum Nörgeln zu haben und behauptete „Hier brennt es und da wird gespritzt“. Der Feuerwehr gelang es, weil die Lage richtig erkannt war, das Feuer auf den Herd zu beschränken.

Neukirchen feuergefährdet

Am 6. August verbrannte in Neukirchen ein Anhänger mit etwa 100 Zentner Stroh. Schaden 5000 DM. Eine einwandfreie Klärung war bisher nicht möglich. Der Abstellplatz des Anhängers mit feuergefährlichen Gütern war keinesfalls gutzuheißen. Der Brand griff auf das

Transformatorhaus über. Das Dach wurde beschädigt. Die Ortschaft Neukirchen konnte durch diesen Brand für mehrere Tage ohne Licht sein, wenn es nicht gelungen wäre, das Feuer auf den Herd zu beschränken. Dem Augenschein nach war die Wasserversorgung gut, dagegen technisch vollkommen unzureichend. In den Löschfeldern fließen die Abwässer, so daß er verschlammte. 25 Minuten nach dem Einsatz war die Pumpe verschlammte. Es fehlt eine Anfahr, die bereits zweimal angefordert wurde. Die Sauberhaltung und Entschlammung sind unbedingt erforderlich. Das Abstellen von feuergefährlichen Gütern in unmittelbarer Nachbarschaft von Gebäuden ist verboten.

Typischer Fall von Selbstentzündung

Das Schadenfeuer am 6. August in Hackenbroich vernichtete 13 Morgen Frucht und Heu nebst der Scheune. Schaden etwa 13 000 DM. Mit der eingebrachten Gerste wurde Stoppelfeld in unfreiem Zustand eingefahren. Wenn Getreide von Feldern eingefahren wird, die mit Stoppelfeld eingestrichen sind, muß besonders darauf geachtet werden, daß diese Frucht in kleinen Schubern aufgestellt wird, um eine Durchlüftung zu sichern. Keine unnötigen Gräser in Verbindung mit Getreide einfahren.

Brandstiftung erwiesen

Am 7. August brannte in Priesterath ein im Felde stehender Strohschuber ab. In der Dämmernung konnte beobachtet werden, wie der Brandstifter beim Bemerken des Feuers das Weite suchte. Die Unsitte, auf offenem Feld Restbestände des Dresches zu verbrennen, ist immer wieder anzutreffen. Damit wird den Kindern, die den Hang zum Spiel mit dem Feuer haben, unbedingt Vorschub geleistet. Wenn Durschreite oder andere Abfälle verbrannt werden sollen, muß es weit ab von jedem Gebäude sein. Das Feuer ist abends abzuschließen oder Brandwache muß gestellt werden.

Wasserverhältnisse katastrophal

Vor einigen Tagen brannte die Scheune von Gut Muchhausen mit der Frucht von 180 Morgen nieder. Schaden vorsichtig geschätzt 60 000 DM. Sobald die Ermittlungen über die Brandursache abgeschlossen sind, wird auf dieses Schadenfeuer noch einmal eingegangen. Die Ausbreitung des Brandes wurde durch die Brandmauern verhindert, die sich durch Benetzung als wirksamer Schutz bewährten. Unverständlich allerdings ist, daß man in einem Brandstiftungsbereich überhaupt hat, die in der Gegend auf die Nachbargebäude ermöglicht hätten, falls die Gefahr nicht sofort erkannt worden wäre. Die Wehren von Wevelinghoven, Grevenbroich, Widdeshoven, Buderich und Neuf waren an der Brandstelle. Etwa 2,5 km schließung zum Haus Leusch mußte gelegt werden, um Wasser herzuholen. Bei Eintreffen der Wehren mußte das Wasser zunächst in zwei Jauchefässern vom Haus Leusch zum Brandherd nach Muchhausen geschafft werden. Dort wurde es in eine Badewanne umgefüllt und dann abgepumpt.

Kurz und bündig

Stacheldraht eines Optimisten
Zons. In den frühen Morgenstunden des 11. August wurde einem Paddler aus einem mit Stacheldraht umzäunten Grundstück in Zons-Grund von einem Dieb ein Padelboot im Werte von 240 DM gestohlen.

„Schlebung“ an der Ahr

Nord-Rosellen. Mit 120 Teilnehmern veranstaltete der Ortsbund der Krieger eine Fahrt ins Blaue an die Ahr. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer waren Heimatvertriebene. Bei prächtigem Wetter ging es über Euskirchen nach Münsterfeld. Keuchend erarbeiteten die Wagen die Höhen der Eifelberge. In einem Fall war eine „Schlebung“ des Motorpferdes nötig. Ueber den Nürburgring ging es später zur Mosel. In Kochem stieg die Stimmung auf den Höhepunkt. Besonders für die Heimatvertriebenen war die Mosel ein Erlebnis. Auf der Rückreise wurde in Mehlem letzte Station gemacht.

Gemüsehändler mal anders

Jüchen. Einem Landwirt aus Horster-Schelen wurden von seiner bei Hoppers gelegenen Ackerparzelle etwa 180 Garben Weizen gestohlen. Als Täter wurde ein Gemüsehändler aus Neuenhoven ermittelt und angezeigt.

Wasserpreise werden festgesetzt

Bedburdyk. Der Erlaß einer Wassergeldgebührenordnung steht in der nächsten außerordentlichen Gemeinderatssitzung am Dienstag um 18 Uhr bei Engemann zur Beratung. Weitere wichtige Punkte der Tagesordnung: Einspruch des Bürgerschützenvereins Gierath gegen das Setzen eines Tanzzeltes von dem Gastwirt Hoster, Gubberath, Neuwahl des Schiedsmannes, Müllabfuhr und Antrag des MGW Aldenhoven auf Errichten eines Tanzzeltes anlässlich der Spätkirmes vom 9. bis 13. September.

Begeisterter Empfang

Büttgen-Vorst. Die St. Eustachius-Schützenbruderschaft Büttgen-Vorst hielt im Saale von Roland Klug die erste Generalversammlung ab, auf der die von Präsident Peter Heinen

Beifall als verdienter Lohn

Quartettverein Neuenhausen wartete mit gutem Programm auf

Grevenbroich-Neuenhausen. Nur Idealismus macht es möglich, ein solches Konzert zu bieten, wie wir es am vergangenen Sonntag beim Quartettverein Neuenhausen im Saale Hermanns hörten. Die Sänger haben es schwer, ihrem Dirigenten Studienrat Krüpe zu folgen, denn er stellt hohe Forderungen an sie. Das Bewußtsein, einen hervorragenden Dirigenten zu besitzen, ermuntert die Sänger immer wieder, den Weg, den sie einmal beschritten haben, einzuhalten. Wenn der Bezirksvorsitzende Weingärtner betonte, daß der Quartettverein in seinen gesanglichen Darbietungen den Weg beschreite, wie er vom Deutschen Sängerbund gewünscht wird, dann stellte er dem Verein ein gutes Zeugnis aus. Im Hinblick auf die Zukunft werden die Quartettverein Neuenhausen ein ausgesprochener Landchor ist. Darin liegt die Bedeutung der Worte des Liedes „Innsbruck, ich muß dich lassen“ von Jungel. Hier gab der Dirigent den Beweis seiner soliden musikalischen Auffassung. — Nach Beendigung des Konzerts wollte der Beifall nicht enden.

Das Ständesamt meldet:

Nord. Geburten: Gerda Eicks, Roselheide Nr. 201; Heinz Münzberger, Stütgen Nr. 1. — Eheschließungen: Erich Wilhelm Lindemann, Nord, Kirchstr. 4, und Anna Konrad, Nord, Kirchstr. 4; Hermann Fritz Just Müller, Kuckhof Nr. 163; Johannes Helten, Neu-Grümlinghausen, Cyriakustr. 15; und Sofia Bevers, Elvekum Nr. 150a; Josef Mark, Nord, Rheinstr. 22, und Erika Franziska Lucas, Nord, Stügergasse 8.



zum Beispiel „Erstpartie“. Eine Erstpartie, die bei Frimmersdorf, in Grevenbroich oder zwischen Kapellen und Wevelinghoven beginnen kann, ist ohne einen gemächlichen Landauer und eine verträgliche Gesellschaft kaum denkbar. Dies mußte auch unser Zeichner, und so nannte er einen solchen Wagen mit zwei gutmütigen Gäulen, einigen ausgedienten Männern und — einem Fäßchen Bier auf Pergament. Ist die flüssige Weibung verbraucht, steht vielleicht noch ein a u s s e s Fäßchen zur Verfügung: erfahrene, gesetzte Männer müssen ja mit dem Schlammtritten rechnen. Die Erst hat Verständnis für diese so männlichen Manieren, und die Ehefrauen haben es bei der Rückkehr ihrer Gatten hoffentlich auch.



Erstpartie, die
oder zwischen
nnen kann, ist
und eine ver-
rar. Dies wußte
er einen solchen
n, einigen aus-
einem Fätschen
ge Wegezehrung
in z w e i t e s
gesetzte Män-
n rechnen. Die
so männlichen
ben es bei der
auch.

Das Jüngste Gericht von Hiroshima

Die Stunden nach der Explosion / Die „außergewöhnliche Maßnahme“ des Tenno

V.
Im Asano-Park am Kyo-Fluß strömen die Flüchtlinge zusammen. Fast Mann an Mann liegen sie dort, die meisten von Brandwunden völlig entstellte. Manche tragen seltsame Tätowierungen. Auf der Haut der Frauen zeichnen sich die Umrisse von Kimono-Mustern ab, blühende Kirschen und große Blumen, bei Männern sind die Male von Hosenträgern und Gürteln zu sehen. An einer anderen Stelle lagert ein Trupp Soldaten. Sie müssen dem Zentrum der Explosion sehr, sehr nahe gewesen sein. Ihre Augenhöhlen sind leer, in den großen Strichs ist der Augapfel zerschmolzen und verdorrt.

Austradiert!

Es ist kaum ein Laut zu hören. Nur dann und wann ein leises Wimmern nach Wasser. Fast alle werden andauernd von Ubelkeit befallen. Wer von dem Flußwasser, das eigenartig nach „Elektrizität“ schmeckt, getrunken hat, verspürt ständig neuen Brechreiz. Die Ankommenen entschuldigen sich mit japanischer Höflichkeit, wenn sie einen der Liegenden mit dem Fuß berühren. Doch viele verstehen das schon nicht mehr.

Kurz nach Mittag greift das Feuer auf den Asano-Park über. Verzweifelt versuchen einige Gesunde, mit Vermögensgegenständen die Menschen ans jenseitige Ufer zu bringen. Neue Panik bricht aus. Die dem Fluß am nächsten sind, werden von hinten vorwärts gedrängt. Sie verlieren den Halt und stürzen ins Wasser. Langsam steigt auch der Fluß und spült viele, die an seinen Rändern und auf den Sandbänken niedergesunken sind, mit sich fort.

Einige machen sich daran, das Feuer einzudämmen. Wenig später beginnt es dann auch in großen, schweren Tropfen zu regnen. Doch gleichzeitig kommt durch den Sog der immer noch brennenden Stadt ein Wind auf, der sich unversehens zu einem Orkan steigert, Bäume umstürzt und entwirrt.

Amerikanische Aufklärungspiloten melden

Bienenlandeplatz Constellation

An einem schönen Sommertag setzte sich ein riesiger Bienenstich in der Richtung des Harzflusses in Bewegung. Es dauerte nicht lange, und man hörte über dem warmen Beton des Flugsteigs von Schiphol ein immer stärker werdendes Brummen. Die Bienen setzten zur Landung an. Dann gab die Königin das Zeichen zum Angriff auf die startbereite KLM-Constellation „PH-TET“ (Tübingen). Der Angriff endete erfolgreich auf dem Auspuffrohr eines Motors.

Ein Mann vom Bodenpersonal der KLM war ein Bienenfreund und Bienenkenner. Er besorgte sich einen Handfänger und einen kleinen Korb. Und nach drei Minuten waren alle Immen verzogen.

Passau - Grenze zwischen zwei Welten

Katholikentag an symbolhafter Stätte

„In der Erkenntnis, daß die Glaubenskraft des Katholizismus auf die östlich regierten Länder überstrahlt wird, erscheint Passau wie keine zweite Stadt dazu berufen, den äußeren Rahmen für den diesjährigen Katholikentag abzugeben.“

In diesen Worten des Oberbürgermeisters von Passau spiegelt sich die heutige Lage der ehrsüchtigen Dreiflüßstadt wider. Passau ist zur Grenzstadt zweier Welten geworden. Von der nahen Burg Oberhaus schweift der Blick über die Wälder, wo nur dreizehn Kilometer entfernt die russisch besetzte Zone Osterrheins beginnt. Schon einmal hatte die Stadt eine ähnliche Sendung zu erfüllen, als von hier die Christianisierung der östlichen Länder ihren Ausgang nahm und in Wien der Stephansdom als Tochterkirche der Kathedrale von Passau errichtet wurde. Bald sank Passaus Bedeutung, und die einzige Hauptstadt der Fürstbischöfe wurde zu einer mittleren Provinzstadt. Doch heute, da die Entchristlichung in den Ländern des Ostens erschreckende Formen annimmt, soll Passau, die Stadt an der Grenze, zur Stätte eines einmütigen Bekennt-

nisser aller deutschen Katholiken zu ihrer Kirche werden.

Der Festkundgebung in Passau geht eine Werktagung vom 29. August bis 1. September in Altötting, dem Jahrmarkt der alten Heiligtum der Patronin Bayerns, voraus. In zwölf Arbeitstagen sollen religiöse, soziale, politische und pädagogische Fragen erörtert werden. Am 1. September erfolgt die feierliche Ueberführung des Gnadensbildes von Altötting nach Passau. Der 2. September ist der Verehrung des Gnadensbildes gewidmet und schließt um 20 Uhr mit einer großen Festversammlung in der Nibelungenhalle, dem größten geschlossenen Raum Bayerns. Festredner der Versammlung ist Dr. Grabber-Eichstätt. Um Mitternacht wird eine Pontifikalmesse zelebriert, an die in Altötting, dem jahrhundertalten Heiligtum, anschließt. Am 3. September hält der Apostolische Nuntius in Deutschland, Bischof Dr. Münch, den Festgottesdienst auf dem Thingplatz hinter Burg Oberhaus, wo auch um 15 Uhr die Schlußkundgebung stattfindet. Der Tag endet mit einem feierlichen Empfang der Staatsregierung.

Die unglückliche Frau, die mit diesem schrecklichen Fluch belastet war, litt selbst am meisten darunter. Sie war kerngesund, liebte das Leben und hatte bis zu ihrer völligen Isolierung gelebt.

Bei dieser Gelegenheit untersuchte man auch Mary auf Bazillen. Es wurden auch tatsächlich welche gefunden, doch kam nach dem nicht auf den Gedanken, es mit einer gefährlichen Trägerin von Bazillen zu tun zu haben. Mary sollte zwar beobachtet werden, doch sie verzog plötzlich in einen anderen Staat. Der Fall geriet in Vergessenheit, bis plötzlich in einem Sanatorium von Kansas City eine schwere Typhusepidemie ausbrach, die verschiedene Todesopfer forderte. Mary Mallon war hier Pflegerin.

Eine eingehende Untersuchung durch die Gesundheitsbehörden ergab den unheimlichen Tatbestand, daß Mary selbst völlig gesund war, doch in ihrem Körper in erschreckender Zahl Typhusbazillen hatte. Verschiedene Versuche, die unheimlichen Mikroben zu beseitigen, schellerter vorzogen. Mary Mallon ließ sich in Zukunft viele Menschen infizieren, die mit ihr in Berührung kamen, ohne selbst auch nur die geringsten körperlichen Nachteile zu verspüren. Es wurde erörtert, die vollkommen gesunde Frau dennoch gänzlich zu isolieren. Man sah, daß das in Amerika nicht ohne weiteres verwirklicht werden kann, zumal sich die Presse des Falles annahm, und grundsätzliche Probleme der persönlichen Freiheit dabei berührt oder gar außer acht gelassen wurden.

Mary Mallon nahm jedoch freiwillig das schwere Opfer der völligen Einsamkeit auf sich. Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Der Staat schenkte ihr ein einsames Landhaus und garantierte ihr auch bis ans Lebensende eine sehr hohe Rente. Von allen Menschen peinlichst gemieden, völlig vereinsamt und ihrem traurigen Schicksal hingegeben, hat Mary Mallon an den Berghängen des Staates New York noch über 15 Jahre das Leben einer Einsiedlerin geführt, bis sie durch den Tod aus ihrem Exil erlöst wurde.

Nachrichtenagentur Domei gehen genauere Schilderungen der angerichteten Zerstörungen. Am 12. August dann, drei Tage nachdem Nagasaki das gleiche Schicksal getroffen hat, ist Domei zu der lakonischen Feststellung gezwungen, daß man nicht umhin könne, die verheerende Wirkung der Bombe zuzugeben.

Die Hilfsaktionen laufen nur schleppend an. Tagelang noch kampieren Tausende an den Flußufern und auf dem Truppenübungsplatz. Auch in den Nachbarstädten sind die Hospitals mit verwundeten Soldaten überfüllt. Die Mediziner stehen den neuartigen Verletzungen ziemlich ratlos gegenüber. Die Wunden werden gelb, schwellen darauf rot an und beginnen aufzubrechen. Einige heilen verhältnismäßig schnell, öffnen sich dann aber von neuem. Bis sich herausstellt, daß weiße Blutkörperchen in großer Zahl abgetötet worden sind. Fast alle Patienten leiden wochenlang unter Darmbeschwerden, bei vielen bilden sich unter den Schleimhäuten kleine Knoten. Anderen fallen die Haare aus.

Unheimliche Entdeckungen
Noch wagte kaum jemand das Innere der Stadt zu betreten. Sieben Jahre lang, so hieß es in einem Gerücht, das in jenen Tagen die Runde machte, wirkte das tödliche Gift, das die Amerikaner ausgestreut hätten. Mitte August trafen dann einige japanische Atomphysiker ein, die das Zentrum nach radioaktiven Strahlen abstasteten.

Die höchste Messung ihrer Instrumente erbrachte eine Strahlungsintensität, die nur etwa viermal so stark war wie die normale Ultrakurzwellen-Aktivität an der Erdoberfläche. Drei Wochen später hatte die Radioaktivität noch weiter nachgelassen. Das bedeutete, daß die Stadt ohne Gefahr betreten werden konnte, denn gesundheitsschädliche Ausstrahlungen müssen mindestens die tausendfache Intensität der gewöhnlichen Radioaktivität der Erde erreichen.

Die Wissenschaftler machten unheimliche Entdeckungen. Sie fanden Granitblöcke, die rundum geschält worden waren. An Häuserwänden, auf Straßen und Dächern waren Schaalen abgezeichnet. Der Turm der Handelskammer hatte seine Silhouette auf das darunterliegende Gebäude geworfen. An einigen Stellen waren verschlossene Konturen menschlicher Körper zu erkennen. Diese Abdrücke, die das grelle Licht der Bombe hinterlassen hat, gaben zahllosen gespenstischen Geschichten Nahrung, von denen einige bei John Hersey, der die eindringlichste Schilderung der schrecklichen Tage in Hiroshima schrieb, aufgezeichnet sind. Es ist dort von den Umrisen eines Anstreichers auf einer Schlüsselscheide die Rede, der gerade seinen Pinsel eintauchte, oder von einem Kutscher, der eben mit der Peitsche sein Pferd antreiben wollte.

78 150 Tote, 13 893 Vermisste...
Das sind übertriebene Stories. Woran aber nicht zu rütteln und zu zweifeln ist und was niemals in Vergessenheit geraten sollte, das sind die trockenen Aufstellungen, die die Zahl der Opfer des 6. August registrieren: 78 150 Tote, 13 893 Vermisste, 37 425 Verwundete. So steht es in den offiziellen Erhebungen. Einige Schätzungen, die vor allem die Verluste der Garnison höher einsetzen, sprechen aber von 100 000 und mehr Toten.

In Nagasaki wurden diese Zahlen noch übertrumpft. Die Drohung, die auf einem nach Hiroshima abgeworfenen Flugblatt „An das japanische Volk“ ausgesprochen war, wurde wahr gemacht.

„Wir sind im Besitz des vernichtendsten Sprengmittels, das je von Menschen erschaffen wurde. Eine einzige unserer kürzlich entwickelten Atombomben hat soviel Sprengwirkung wie das, was zweitausend unserer riesigen B-29 bei einem einzigen Angriff tragen können. Diese furchtbare Tatsache solltet ihr Euch genau überlegen. Wir versichern Euch feierlich, daß die grausame Wahrheit ist... Wir verlangen, daß ihr Euren Kaiser ersucht, den Krieg zu beenden.“

Am 15. August hörten die Söhne Nippons zum erstenmal in der Geschichte des Landes die Stimme ihres Tenno über dem Äther. Nachdem wir tief über die großen Zusammenhänge dieser Welt und über die gegenwärtig in Unserem Reiche herrschenden Bedingungen nachgedacht haben, haben wir heute entschieden, eine Regelung der augenblicklichen Situation zu treffen, indem wir zu einer außer-gewöhnlichen Maßnahme greifen...

(Schluß folgt.)

Die interessanteste Aufgabe fällt den Hubschraubern zu, die wegen ihrer leichten Manövrierfähigkeit und ihrer besonderen Landevorrichtungen selbst in Sumpfgebieten, auf dem Wasser und in unzugänglichen Gebirgsgegenden landen können. Diese „fliegenden Pilze“ oder „Schneeschlagger“, wie sie von ihren Piloten genannt werden, haben bereits zahlreiche sensationelle Rettungsarbeiten vollbracht.

Eine akrobatische Meisterleistung war vor einiger Zeit das Einfangen eines durchgegangenen Motorbootes. Das Boot zog mit mehr als 50 Stundenkilometer durch die Wellen, als Gebeten und im gemeinsamen Hinzutreten zur Kommunikation sich ausdrückende Gemeinschaft auf zur wirklichen Gemeinschaft der Liebe im gewöhnlichen Leben werden.“

Vom Standpunkt des Erziehers aus betonte der luxemburgische Erziehungsminister Prof. Pierre Friedem die großen Möglichkeiten, mit Hilfe der Liturgie die Menschen in jeder Beziehung zu heben. Der Liturgie wohne wie keiner anderen Lebensäußerung eine eminent gesellschaftsbildende Kraft inne.

Jeder 5. Amerikaner ist katholisch
In den Vereinigten Staaten gibt es bei einer Gesamtbevölkerung von 145 Millionen rund 28 Millionen Katholiken, d. h. jeder fünfte Amerikaner ist Katholik. Die Hierarchie setzt sich aus vier Kardinalen, 20 Erzbischöfen und 139 Bischöfen zusammen. In den 23 Erzbischofs- und 102 Diözesen gibt es fast 43 000 Priester, fast 7500 Ordensbrüder und 142 000 Ordensschwwestern, von denen über 80 000 im Unterrichtswesen tätig sind.

Die amerikanischen Katholiken haben ein eigenes Schulsystem mit insgesamt 11 400 katholischen Erziehungsanstalten aufgebaut, die von der Grundschule bis zur Universität reichen. Darunter befinden sich 64 Diözesanseminare, 337 Seminare und Noviziate der Ordensgemeinschaften, 240 katholische Universitäten und Colleges für Studenten und Studentinnen, über 1600 katholische Oberschulen oder High Schools und mehr als 8000 Elementarschulen. Die Schulen werden von einem Stab von mehr als 105 000 katholischen Lehrern betreut. Außerdem gibt es fast 200 katholische Waisenhäuser.

In diesen Erziehungsanstalten werden jährlich über 4 1/2 Millionen junger amerikanischer Katholiken unterrichtet. Ferner wird außerhalb der Schulen für 1,3 Millionen Schulkinder der Simultanschulen Religionsunterricht erteilt.

Auf dem Gebiet der Krankenfürsorge sind heute in den Vereinigten Staaten 715 allgemeine katholische Krankenhäuser und 110 katholische Spezialkliniken tätig.

Die Gesamtzahl der katholischen Pfarrgemeinden beträgt über 15 000, davon 14 300 mit ordentlichen Priestern. In dieser Zahl sind nicht die 8000 Kapellen, 5000 Missionen und fast 2000 Stationen enthalten.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

Das gibt es alles

Einem Rettungsleiter ließ die Stadtverwaltung von Hameln unter einem Bodeverbot-Schild an der Weser anbringen — In einer Kartoffel der letzten Ernte landete ein Bauer aus Marienwerder (Pommern) seinen Trauring wieder, den er vor dreizehn Jahren beim Plügen verloren hatte. — Im Dönerbericht der Kriminalpolizei von Steyr (Österreich) war zu lesen: „Wir führten folgende Amtshandlungen durch: 25 Unterschlagungen, 15 Raubüberfälle, 11 Autodiebstähle, 18 Einbrüche.“ — Mit dem Luftweg erreichte der schwedische Bauer Hans Kuwak einen Bären, der auf seinem Hofe ein Kalb angegriffen hatte. — Der New-Yorker Bürger Kermit Toole verklagte die Bahnverwaltung auf Bezahlung von sieben Whiskys, die er während eines unfreiwilligen Aufenthaltes wegen Betriebsstörung in einer Bahnhofrestauration getrunken hatte. — In Massena (USA) werden die geduldigen Vorbeten des Kinos einer Lebensversicherung unterzogen, da es wiederholt vorgekommen war, daß sich die Jungen an den Verbrecherjagden auf der Leinwand mit Pistolenbeschüssen beteiligt hatten. — Um dem üblichen, kaum zu bewältigenden Einkaufsbummel an Wochenenden vorzubeugen, brachte ein Lebensmittelgeschäft in Chicago in seinen Auslagen ein Schild mit folgendem Text an: „Macht's wie Robinson Crusoe — laßt „Freitag“ ohne Einkäufe erledigen.“ — Ein Angestellter der Wache und Schließgesellschaft von Toronto (Kanada) wurde wegen Einbruchs verhaftet. Auf die Frage, ob er auch aus den ihm anvertrauten Gebäuden etwas entwendet habe, antwortete er entrüstet: „Das wäre unehrlich gewesen.“ — Bei einem Kaninchenwetrennen in Morikita (Japan) siegte ein Angorakaninchen mit sechs Beinen.

Sie staunen, wenn Sie hören, daß...

... der Mississippi 25mal soviele Wasser wie der Rhein hat und 33mal soviele wie die Themse; er hat 54 Nebenflüsse, auf denen Dampfschiffe fahren können und bewässert ein Gebiet, das so groß ist wie ganz England, Irland, Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland, Österreich, Italien und die Türkei zusammen; außerdem trägt er jährlich etwa 400 Millionen Tonnen Erde ins Meer.

... die Inselgruppe der Philippinen aus über 7000 einzelnen Inseln besteht, von denen nur 2441 Namen tragen und 6600 kleiner als eine Quadratmeile sind. Die 16 Millionen Bewohner der Philippinen gehören 43 verschiedenen „Rassen“ an und sprechen annähernd 90 verschiedene Sprachen und Dialekte.

... die Temperatur im Inneren der Erde nach den Berechnungen eines Gelehrten „nur“ 4000 Grad Celsius betragen soll gegenüber den anderen Theorien, die 200 000 Grad Celsius vertreten.

... die Schnecke allgemein als das langsamste Tier gilt. Dennoch ist sie gar nicht so langsam, wie man meinen möchte. Normerweise legt sie in der Minute 20 cm zurück, also 12 m in der Stunde.

... der Vogel Pirol als einer der letzten Zugvögel zu uns zurückkehrt. Das Gefieder des Männchens ist von farnblauer, prunkender Buntheit, während das Weibchen und die Jungen sich mit einem hübschen Zeisgrün begnügen müssen.

Sprung vom Flugzeug ins Motorboot

Die Luftmacht der Stadt New York

New York hat wohl die einzige städtische „Luftmacht“ der Welt, die mit Hilfe von drei Hubschraubern, zwei Wasserflugzeugen und einem Landflugzeug eine zwar beschränkte, aber wirksame „Luftüberwachung“ durchführt. Mit dieser Ausrüstung fliegt die städtische Polizei zu Unfallstellen, überwacht den Luftverkehr, stellt Verstöße gegen die Flugsicherheits fest und hilft den Regenmachern der Stadt.

Die interessanteste Aufgabe fällt den Hubschraubern zu, die wegen ihrer leichten Manövrierfähigkeit und ihrer besonderen Landevorrichtungen selbst in Sumpfgebieten, auf dem Wasser und in unzugänglichen Gebirgsgegenden landen können. Diese „fliegenden Pilze“ oder „Schneeschlagger“, wie sie von ihren Piloten genannt werden, haben bereits zahlreiche sensationelle Rettungsarbeiten vollbracht.

Eine akrobatische Meisterleistung war vor einiger Zeit das Einfangen eines durchgegangenen Motorbootes. Das Boot zog mit mehr als 50 Stundenkilometer durch die Wellen, als

ein Mann der Besatzung über Bord fiel. Da der Mann nicht schwimmen konnte, sprang sein Begleiter sofort nach, um ihn zu retten — und vergaß, den Motor abzustellen. Das führerlose Motorboot rast im Zick-Zack-Kurs durch das Wasser und gefährdete eine große Zahl anderer Boote. Ein Hubschrauber der New Yorker Polizei wurde zum Schauplatz entsandt. Nach einigen schwierigen Manövern über dem stark schaukelnden Boot gelang es dem Piloten, auf Parallelkurs zu gehen, so daß schließlich der zweite Pilot vom Flugzeug aus in das Boot springen und größeres Unheil verhindern konnte.

Eine andere Aufgabe der New Yorker Luftpolizei ist die sorgfältige Überwachung des Lufttrafums auf Verstöße gegen die Flugsicherheits, wie z. B. unerlaubtes Kunstfliegen, ungenügende Flugausstattung und andere Uebertretungen der Verkehrsvorschriften.

Die Ausrüstung der New Yorker Luftpolizei wird durch zwölf Motorboote, 20 Lastwagen und 40 Personenkraftwagen vervollständigt, die, ebenso wie die Flugzeuge, alle mit Sprechfunkgeräten ausgerüstet sind.

Kulturnotizen

George Bernard Shaw, der von seinem 94. Geburtstag kein besonderes Aufheben wollte, teilte der Daily Mail mit, er habe eine Komödie geschrieben, nur „um den Tag in irgendeiner Form zu begehen“. Als Titel seines jüngsten Werkes nannte der Dichter „The Lady who would not“.

Ein unbekanntes Gemälde „Die Flucht nach Ägypten“ von Rembrandt, das kürzlich in einem Landhaus entdeckt wurde, erzielte in London auf einer Auktion 10 000 Pfund Sterling (rund 17 000 DM). Das Bild war in einer Sammlung von 150 Bildern holländischer und italienischer Meister, die Lord Clington auf die Auktion gebracht hatte. Die Sammlung erzielte 29 000 Pfund Sterling.

Für den Wiederaufbau der Dresdener Hofkirche und des Zwingers wird von Mitte August an in der sowjetischen Zone eine Lotterie ausgespielt werden.

Die mecklenburgische Strafanstalt Dreiebrgen-Betow, in der gegenwärtig 1200 zum Teil politische Häftlinge untergebracht sind, wird ihre Anstaltskirche verlieren, die man zu einem „Kulturraum“ umgebaut hat. Dieser Kulturraum soll vorwiegend politischen und kulturellen Veranstaltungen dienen, von Fall zu Fall aber auch für Gottesdienste zur Verfügung stehen.

Dem Siedlungs- und Wohnungsbauwerk der Erzbischöfe München-Freising konnten durch verschiedene Sammlungen bisher fast 100 000 DM zugeleitet werden. Eine weitere Sammlung zugunsten des Siedlungswerkes findet am 20. August in allen Kirchen der Erzbischöfe statt. Bisher hat das Siedlungsbauwerk 88 Wohnungen bereitgestellt, weitere 70 befinden sich noch in Bau.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

halten, in denen ebenfalls regelmäßig Gottesdienst abgehalten wird.

Zum Unterschied von der vom Staat betreuten Kirche in Deutschland müssen die amerikanischen Katholiken die Erziehung ihrer Kinder und die Erhaltung ihrer kirchlichen Einrichtungen völlig selbst finanzieren, da in den USA die absolute Trennung von Kirche und Staat besteht. Das hat zu einem stark entwickelten persönlichen Verantwortlichkeitsgefühl für die Lösung gemeinsamer öffentlicher und sozialer Probleme geführt.

2. Fortsetzung

Hobby war noch ein wenig in Maud verliebt, war aber taktvoll und klug genug, es sich nie merken zu lassen. Allein Mauds sicherer weiblicher Instinkt ließ sich nicht täuschen. Sie genoß Hobbys Liebe mit leisem Triumph, der zuweilen in ihren warmen braunen Augen zu lesen war, und entschädigte ihn mit einer aufrichtigen schwesternlichen Zuneigung. Sie hatten sich alle drei in verschiedenen Lebenslagen, voller Freude, sich nützlich sein zu können, Dienste erwiesen, und besonders Allan fühlte sich Hobby gegenüber zu großem Dank verpflichtet: hatte doch Hobby ihm vor Jahren zu technischen Versuchen und zur Errichtung seiner Fabrik fünfzigtausend Dollar verschafft und für diese Summe persönliche Bürgschaft geleistet. Hobby hatte ferner in den letzten Wochen Allans Interessen vor dem Eisenbahnkönig Lloyd vertreten und das bevorstehende Rendezvous vermittelt. Hobby hatte alles für Allan getan, was überhaupt möglich war, denn er bewunderte ihn. Schon in der Zeit, da Allan nichts geschaffen hatte als seinen Diamantstahl Allant, pflanzte Hobby zu all seinen Bekannten zu, sagte: „Kennen Sie übrigens Allan, der das Allant erfand. Nun, Sie werden noch hören von ihm!“ Die Freunde sahen einander jährlich einigmal. Die Allans kamen nach New York oder Hobby besuchte sie in Buffalo. Im Sommer verlebten sie regelmäßig drei Wochen zusammen auf Mauds bescheidenem Landgut Berkshirebrook-farm in den Berkshire-Hills. Ein jedes Wiedersehen war für sie ein großes Ereignis. Sie fühlten sich um drei, vier Jahre zurückversetzt, und alle jene frohlichen und vertrauten Stunden, die sie zusammen verbracht hatten, wurden irgendwie lebendig in ihnen.

Diesen ganzen Winter hindurch hatten sie sich nicht gesehen, und ihre Freude war um so lebhafter. Sie musterten einander von oben bis unten wie große Kinder, und beglückwünschten sich in heiterem Ton zu ihrem Aussehen. Maud lachte über Hobbys dandyhafte Lackschuhe, die auf den Kappen wahre Rhineroshörner aus glänzendem Leder trugen, und Hobby begutachtete wie ein Modekünstler Mauds Kostüm und Allans neuen Frack. Wie bei jedem Wiedersehen nach längerer Zeit mischten sie hundert rasche Fragen und rasche Antworten durcheinander, ohne über irgend etwas eingehender zu plaudern. Hobby hatte, wie immer, die sonderbarsten und unglaublichesten Abenteuer erlebt und deutete das eine und das andere an. Dann kamen sie auf das Konzert, Tagesereignisse und Bekannte zu sprechen.

„Wie gefällt euch übrigens der Konzertpalast fragte Hobby mit einem triumphierenden Lächeln, denn er wußte schon, was die Freunde antworten würden. Allan und Maud hielten mit ihrem Lob nicht zurück. Sie bewunderten alles. „Und das Foyer.“ „Grand, Hobby!“ „Nur der Saal ist mir ein wenig zu prunkvoll!“, warf Maud ein. „Ich hätte ihn gern intimer gehabt.“

Der Architekt lächelte gutmütig. „Natürlich, Maud! Das wäre richtig, wenn die Leute hierher kämen, um Musik zu hören. Fällt ihnen gar nicht ein. Die Leute kommen hierher, um etwas zu bewundern und sich bewundern zu lassen. Schaffen Sie uns eine Ferie, Hobby“, sagte das Konsortium, „der Saal muß alles bisher Dagewesene totschlagen!“

Allan stimmte Hobby bei. Was er aber in erster Linie an Hobbys Saal bewunderte, war nicht die dekorative Pracht, sondern die kühne Konstruktion des freischwebenden Logenrings. Hobby blinzelte geschmeichelt. „Das war keineswegs einfach“, sagte er. „Es machte mir viel Kopfschmerzen. Während der Kling getietet wurde, schwankte die ganze Geschichte bei jedem Schritt. So ...“ Hobby wippte sich auf den Fußspitzen. „Die Arbeiter bekamen es mit der Angst —“

DER TUNNEL...

Roman von
Bernh. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag
Frankfurt am Main

„Hobby!“ rief Maud übertrieben ängstlich aus und trat von der Brüstung zurück. „Du erschreckst mich.“ Hobby berührte lächelnd ihre Hand: „Keine Angst, Maud. Ich sagte den Burschen: wartet nur, bis der Ring ganz geschlossen ist — keine Macht der Welt, höchstens Dynamit ist noch imstande ... hallo!“ rief er plötzlich ins Parkett hinab. Ein Bekannter hatte ihn durch das zusammengeworfene Programm wie durch ein Sprachrohr angerufen. Und Hobby führte eine Unterhaltung, die man durch den ganzen Saal hätte verstehen müssen, wenn nicht gleichzeitig überall Gespräche in dem gleichen ungerührt lauten Ton geführt worden wären.

Allenthalben hatte man Hobbys auffallenden Kopf erkannt. Hobby hatte die hellsten Haare im ganzen Saal, silberblonde, glänzende Haare, die peinlich gescheitelt und glattgestrichen waren, und ein leichtsinniges schmales Spitzbuhengesicht von ausgesprochen englischem Typus, mit einer etwas aufwärts gebogenen Nase und nahezu weißen Wimpern. Im Gegensatz zu Allan war er schmal und zart, mädchenhaft gebaut. Augenblicklich richteten sich von allen Seiten die Gläser auf ihn, und aus allen Richtungen klang sein Name. Hobby gehörte zu den populärsten Erscheinungen New Yorks und zu den beliebtesten Männern der Gesellschaft. Seine Extravaganzen und sein Talent hatten ihn rasch berühmt gemacht. Es verging kaum eine Woche, ohne daß die Zeitungen eine Anekdote über ihn brachten.

Hobby war mit vier Jahren ein Genie in Blumen, mit sechs ein Genie in Pferden (er konnte in fünf Minuten ganze Heere rasender Pferde aufs Papier werfen) und nun war er ein Genie in Eisen und Beton und baute Wolkenkratzer. Hobby hatte mit zweizwanzig Jahren ein Vermögen von hundertundzwanzigtausend Dollar in Monte Carlo verspielt. Jahraus, jahrein stak er bis über seinen weiblonden Scheitel in Schulden — trotz seinem enormen Einkommen — ohne sich eine Sekunde darüber zu bekümmern.

Hobby war am helllichten Tag auf einem Elefanten durch den Broadway geritten. Hobby war jener Mann, der vor einem Jahre „vier Tage Millionär spielte“, in einem Luxuszug nach dem Yellowstonepark fuhr, um als Viehtreiber heimzuführen. Er hielt den Rekord im Dauer-Bridge, achtundvierzig Stunden. Jeder Tram-bahnführer kannte Hobby und stand mit ihm nahezu auf Du und Du. Unzählige Witze Hobbys wurden kolportiert, denn Hobby war Spaßvogel und Exzentriker von Natur. Ganz Amerika hatte über einen Scherz gelacht, den er anlässlich der Flugkonkurrenz New York — San Francisco in Szene setzte. Hobby hatte den Flug als Passagier des bekannten Milliardärs und Sportmanns Vanderstift mitgemacht und über alle Menschenansammlungen, die sie in einer Höhe von achthundert oder tausend Meter passierten, Zettel ausgestreut, auf denen stand: „Komm herauf, wir haben dir was zu sagen!“ Dieser Scherz hatte Hobby selbst derart entzückt, daß er ihn während der ganzen Reise, zwei Tage lang, unermüdlich wiederholte. Vor wenigen Tagen erst hatte er New York wiederum durch ein ungeheures, ebenso geniales wie naheliegendes Projekt verblüfft: New York — das Venedig Amerikas! Er, Hobby, schlug nämlich vor (da der Boden im Geschäftsviertel einfach nicht mehr zu bezahlen war), in den Hudson, East River und die New York-Bai riesige Wolkenkratzer, ganze Straßen auf Betonquader zu

stellen, die mit Klappbrücken verbunden waren, so daß die großen Ozeanfahrer bequem passieren konnten. Der „Herald“ hatte Hobbys faszinierende Zeichnungen veröffentlicht und New York war von dem Projekt berauscht. Hobby ernährte allein ein Schock Journalisten. Er war Tag und Nacht bei der Arbeit, für sich zu „tuten“, er konnte nicht existieren ohne die ununterbrochene Bestätigung seines Daseins in der Öffentlichkeit. So war Hobby. Und nebenbei war er der begabteste und gesuchteste Architekt New Yorks.

Hobby brach sein Gespräch mit dem Parkett ab und wandte sich wieder den Freunden zu. „So erzähle doch, was die kleine Edith treibt, Maud“ fragte er, obschon er sich schon vorher nach dem Kinde, dessen Pate er war, erkundigt hatte.

„Ich sagte dir ja schon, daß Edith mit jedem Tage süßer wird, Hobby!“ antwortete sie mit zärtlichem, mütterlichem Ton in der Stimme und ihre Augen standen voll Freude.

„Das war sie doch immer.“

„Ja! Aber — Hobby, du kannst dir keinen Begriff machen — und wie klug sie wird! Sie fängt schon an zu sprechen!“

„Erzähle ihm doch die Geschichte von dem Hahn, Maud“, warf Allan ein.

„Ja!“ Und Maud erzählte strahlend und glücklich eine kleine drollige Geschichte, in der ihr Mädchen und ein Hahn die Hauptrolle spielten. Alle drei lachten wie Kinder.

„Ich muß sie bald wieder sehen!“ sagte Hobby. „In vierzehn Tagen komme ich zu euch. Und sonst war es langweilig in Buffalo, sagst du.“

„Deadly dull!“ versetzte Maud rasch. „Pub, todlangweilig, Hobby, zum Sterben!“ Sie zog die feinen Brauen in die Höhe und sah einen Augenblick aufrichtig unglücklich als „Lindleys sind nach Montreal übersiedelt, das weißt du ja.“

„Das ist sehr schade.“

„Grace Kossat ist schon seit dem Herbst in Ägypten.“ Und Maud schüttelte Hobby ihr Herz aus. Wie langweilig doch so ein Tag sein könne! Und wie langweilig ein Abend! Und in scherzhaft vorwurfsvollem Ton fügte sie hinzu: „Was für ein Gesellschaftler Mac ist, das weißt du ja, Hobby! Er vernachlässigt mich noch mehr als früher. Manchmal kommt er den ganzen Tag nicht aus der Fabrik. Nun hat er sich zu all den hübschen Dingen noch ein Heer von Versuchsbohrern angeschafft, die Tag und Nacht Granit, Stahl und Gott weiß was bohren. Diese Bohrer pflegt er wie Kranke, genau wie Kranke, Hobby! Er träumt nachts von ihnen ...“

Allan lachte laut auf.

„Laß ihn nur machen, Maud“, sagte Hobby und blinzelte mit seinen weißen Wimpern. „Er weiß schon, was er will. Du wirst mir doch nicht auf ein paar Bohrer eifersüchtig werden, girle!“

„Ich hasse sie ganz einfach!“ antwortete Maud. „Glaube auch nicht“, fuhr sie fort, „daß er mit mir nach New York gefahren wäre, wenn er nicht Geschäfte hier hätte.“

„Aber Maud!“ beschwichtigte Allan.

Hobby dagegen hatte Mauds lächelnd geäußerten Vorwurf an das Wichtigste erinnert, was er Allan hatte sagen wollen. Er sah plötzlich nachdenklich aus und faßte Allans Frack. „Höre, Mac“, sagte er etwas leiser, „Ich be-

fürchte, daß du heute umsonst von Buffalo hierhergekommen bist. Der alte Lloyd ist nicht wohl. Ich habe vor einer Stunde Ethel Lloyd angeklingelt, aber sie wußte noch nicht, ob sie kommen würden. Das wäre in der Tat fatal!“

„Es muß ja nicht gerade heute sein“, entgegnete Allan, ohne seine Enttäuschung zu ver-raten.

„Auf jeden Fall bin ich wie der Satan hinter ihm her, Mac! Er soll keine ruhige Stunde mehr haben! Und nun adieu einstweilen!“

Im nächsten Augenblick tauchte Hobby schon mit lautem Hallo in einer Nachbarloge auf, in der drei junge rothaarige Damen mit ihrer Mutter saßen.

Maud überließ sich wieder der Musik.

Allan aber saß mit kühlen Augen in seinem Sessel, die Brust geweitet vor innerer Spannung. Er bereute nun, hierher gekommen zu sein! Lloyds Vorschlag zu einer kurzen Besprechung in der Loge eines Konzertsalles hatte bei der Wunderlichkeit des reichen Mannes, der nur äußerst selten jemand in seinem Hause empfing, nichts Merkwürdiges an sich, und Allan war ohne zu zögern darauf eingegangen. Er war auch geneigt, Lloyd zu entschuldigen, im Falle er wirklich krank war. Aber er forderte für sein Projekt, dessen Größe ihn zuweilen selbst überwältigte, den allergrößten Respekt! Er hatte dieses Projekt, an dem er fünf Jahre lang Tag und Nacht arbeitete, bisher nur zwei Menschen anvertraut: Hobby, der ebensovgt zu schweigen verstand, wenn es sein mußte, als er schwatzen konnte, wenn man ihm die Zunge nicht festband. Sodann Lloyd. Nicht einmal Maud.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder ist unter den Sechzehn

Der dünne Glockenton der Schreibtischuhr schlägt die elfte Abendstunde. Mitten hinein schritt das Telefon. Als Kriminalrat Wengler zum Hörer greift, ahnt er bereits, daß er in dieser Nacht wenig Schlaf finden wird. Einige Minuten später rollt sein kleiner, blauer Sportwagen zum Präsidium.

Eine halbe Stunde vorher hat eine Polizeistreife den grauhaarigen Schrei eines Menschen in höchster Todesangst vernommen und kurz darauf in der kleinen, parkartigen Grünanlage am Stadttheater die zammengesunkene Gestalt einer jungen Schauspielerin gefunden. Ihr Puls ging noch schwach, aus der linken Stirnseite klappte eine breite Wunde. Wüßgenale am Hals und der zerwühlte Kieweg deuteten darauf hin, daß ein heftiger Kampf vorausgegangen war. Die junge Frau starb auf dem Weg zum Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die Tat muß mit außerordentlicher Kaltblütigkeit verübt worden sein, da in der fraglichen Stunde die Innenstadt noch von zahlreichen Passanten, Autos und Straßenbahnen belebt war.

Eine erste Spur wies überraschend die Aussage des alten Hausmeisters vom Theater. Auch er hat den Schrei gehört, gerade als er die großen Türen des Portals schließen wollte. Augenblicke später, nachdem er seinen Schrecken noch nicht verwunden hatte, löste sich eine mittelgroße Gestalt aus dem Dunkel der Anlagen und verschwand im hinteren Bühnengebiet. Einzelheiten konnte er allerdings nicht erkennen. Jeder Versuch, über die Straße weg zu entkommen, hätte ihm jedoch im Schein der Bogenlampen auffallen müssen. Kurz darauf hat er in der Loge am Bühneneingang wie üblich Posten bezogen. Er versichert, daß bis zum Ein-

treffen der Mordkommission niemand das Gebäude verlassen hat.

So stehen die Dinge, als Wengler eintrifft. Vier Stunden später beendet er das letzte Verhör. Es hat ihn kaum einen Schritt weiter gebracht. Die Schauspielerrinnen, Garderobieren, die Souffleuse und die Mädel vom Ballett sind von ihm nach Feststellung ihrer Personalien nach Haus geschickt. Geliebten sind sechzehn Herren, ein nichtssagendes Protokoll und eine gedrückte Atmosphäre. Die Luft scheint mit Hochspannung geladen. Denn eines steht nach Lage der Dinge ausgesprochen fest: der Mörder ist unter den Sechzehn. Wengler weiß das. Der Gedanke, den Täter zum Greifen nahe im Raum zu wissen, hat für ihn etwas Faszinierendes. Prüfend gleitet sein Blick über die verstörten, nervös rauchenden, übermühten Männer. Dann entläßt er sie mit dem Hinweis, daß sie sich einstweilen im Theater aufzuhalten haben.

Tonliegendeur Bob Hartmann ist nicht wenig erobert über seinen Freund Wengler, der ihn wenig später zu nachschlafender Zeit aus den Federn löst und unbedingt für die frühen Morgenstunden den Aufnahmewagen des Sendestudios haben will. Es dauert zehn Minuten, bis es dem Kriminalrat gelungen ist, den kopfschüttelnden Rundfunkmann davon zu überzeugen, daß es sich nicht um einen Bierulk, sondern um eine todernste Sache handelt.

Eine halbe Stunde danach hält der Wagen des Studios vor dem Theater. Dreimal müssen die Aufnahmen wiederholt werden, ehe Wengler zufrieden ist. Dann bittet er die verdächtigen Sechzehn und die Herren der Mordkommission ins Direktionszimmer. Die schweren Vorhänge sind zugezogen. Auf dem Schreibtisch brennt eine

kleine Lampe. Die Szene hat etwas Gespenstisches. Doch die jungen Assistenten wissen, daß Wengler nichts mehr haßt als Neugier und unnötige Fragen. An der Tür stehen zwei Polizisten. Die Sechzehn haben ihre Zigaretten als gedrückte. Auch sie spüren, daß etwas Entscheidendes geschehen wird.

Wengler schaltet einen Lautsprecher ein. Im gleichen Augenblick verlöscht das Licht. Stille. Nur das leise Surren der Wachplatte ist zu hören. „Sonabend, 22.30 Uhr!“ sagt Wengler. Aus dem Lautsprecher kommt fernes Autohupen, Straßenbahnen klingeln, irgendwo kreischt eine Bremse. Jetzt Schritte, knirschender Kies, Wort-fetzen eines erregten Gesprächs. Ein Keuchen, erregtes Atmen, angstvolles Stöhnen, ein gurgelnder Laut, und plötzlich — und dieser Augenblick, der Bruchteil einer Sekunde nur, ist so unheimlich, daß es allen im Raum eiskalt über den Rücken läuft — ein dumpfer Schlag! Grell durchflutet im gleichen Augenblick das Licht der Deckenbeleuchtung den Raum. Verstört blicken die Männer auf Wengler. Einer nur ist auf-gesprungen, kreideweiß im Gesicht, kalten Schweiß auf der Stirn, die Hände an die Ohren gepreßt.

„Abführen!“ sagt Wengler. „Die übrigen können gehen!“, und fährt dann, als sie ihn fragend ansehen, gleichsam entschuldigend fort: „Es war ein Spiel mit Ihren Nerven, meine Herren! Nur der Mörder wußte, daß nach dem Schlag, mit dem ich die Schallaufnahme beendete, der furchtbare Schrei kommen würde ... Er verriet sich selbst. Es war ein Experiment, aber auch Kriminalisten sind manchmal gezwungen, Theater zu spielen. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Klaus Wilhelm

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

97. Fortsetzung

36.
Die Piraten zum Äußersten
getrieben. — Der „Van
Buren“ vom „Black Hawk“
verfolgt

Adele schritt rasch ihrem schwarzen Begleiter voran, und sie erreichten in demselben Augenblick die Frontstreet, als der Richter von Porrel Abschied genommen und seinem Hause zuwies. Obgleich er die junge Dame lieber verniederte hätte, ging das doch nicht an; sie hatte ihn schon gesehen und kam rasch auf ihn zu. Da blieb sie plötzlich stehen und schaute die Straße am Ufer hinab. Scipio startete ebenfalls dorthin und schlug die Hände vor Verwunderung zusammen, und als der Squire ihrem Blick folgte, sah er, wie dicht am Ufer ein Pferd mit seinem Reiter zusammenbrach und diesen weithin über sich schleuderte. Von allen Seiten eilten Menschen herbei, um ihm beizustehen; der Mann aber raffte sich schnell wieder empor und warf den Blick scheu im Kreise umher. Dort aber mußte er bekannte Gesichter finden, denn Dayton sah, wie er einem die Hand reichte und ein paar Worte mit ihm wechselte, und wie dieser auf ihn hindeutete.

Dayton erschrak. Es lag etwas Unheimliches in dem Benehmen des Reiters, der nicht einmal nach dem gestürzten Tier zurückschaute, sondern nur weiter strebte, als ob er etwas Entsetzliches hinter sich wisse. Er ging ihm ein paar Schritte entgegen und blieb, als er ihn erkannte, wie in den Boden gewurzelt stehen. Es war Peter Bleich und mit Blut bedeckte, die Kleider zerrissenen und

beschmutzten, den Hut verloren, das Haar wirr um den Kopf hängend, die kaum geheilte Narbe auf der Wange stark entzündet: er hätte ihn kaum wiedererkannt.

„Kapitän Kelly“, stöhnte der Mann, rettete Euch! Die Insel ist genommen.“

„Bist du rasend?“

„Gift und Verdamnis!“ zischte der Narbige. „Ich wollte, ich wäre es. Ein Dampfboot landete dort heute morgen — bei allen tausend Teufeln, da unten kommt's schon um die Eckel! Ich habe Euren Fuchs totgeritten, und so dicht sind sie hinter mir.“

„Alles verloren!“ rief Dayton und sah den Unglücksboten mit stierem Blick an.

„Alles!“

„Und Georgine?“

„Verliebt heute vor Tag in Eurer Jolle die Insel!“

„Allmächtiger Gott, Dayton, was ist dir? Du bist totenbleich“, rief die in diesem Augenblick herbeieilende Adele. „Die ganze Stadt scheint in Aufruhr. Mr. Cook und Tom Barnwell sollen verhaftet sein, eine Masse fremder Menschen zieht bewaffnet durch die Straßen.“

„Fort von hier, Adele“, sagte der Richter und tat sich Gewalt an, ruhig zu bleiben. „Fort! Dies ist nicht dein Platz. Scipio, geleite sie nach Hause, — was ist das?“

Die Erde schien plötzlich von den donnernden Hufen heransprengender Rosse zu bebden. Die Straße herab stürmte es in wilder Hast — Reiter nach Reiter jagte heran und über den Platz dem Gefängnis zu. Es waren die wilden Rotten der Hinterwälder, in Jagdhemden und Mokassins, die langen Büchsen auf der Schulter, die Messer an der Seite. Wie ein

Ungewitter stürmten sie herbei. Der gellende Jagdruf, scharf wie der Schlichtschrei der Indianer, sammelte sie auf dem freien Platze vor den Häusern, und ganz Helena schien sich jetzt um sie sammeln zu wollen.

James war der Führer der Schar, und sein Befehl sandte die Reiter hinauf und hinab in die Stadt.

Der Squire stand starr und regungslos, von tausend auf ihn eindringenden Gefühlen bestimmt. Dicht neben ihm lag das Boot, das ihn der Rettung entgegenführen konnte. Seine Schornsteine qualmten, das Öffnen der Ventile, die den Dampf mit dem wilden Rauschen ins Freie ließen, bewies die Ungeduld des Ingenieurs, und die Schläge der Glocke mahnten zur Abfahrt. Bolivar drängte sich in diesem Augenblick zu ihm hin.

„Massa“, flüsterte er leise, „der Kapitän läßt Euch sagen, er müsse fort — er könne nicht länger warten.“

„Ha, Squire Dayton!“ rief da James Lively. Er ritt noch das Pferd, das ihm Adele gebracht hatte, und sein Schenkeldruck trieb es rasch dem Platze zu, wo Dayton stand.

„Squire! Es sind heute morgen wunderliche Sachen in Helena vorgegangen. Wir hatten die Nachbarn aufgeboten, dem Gesetz, wo es Hilfe braucht, beizustehen, Cook kille zu diesem Zweck voraus, und wie ich jetzt höre, ist er verhaftet worden.“

„Mr. Lively“, sagte der Squire, und sein Herz klopfte, als ob es ihm die Brust zersprengen sollte, denn das Dampfboot von stromauf kam mit jedem Augenblick näher. „Cooks Hitzkopf hatte sich das allein zugezogen. Ich mußte ihn mehr seiner eigenen Sicherheit wegen verhaften lassen als eines andern Grundes wegen. Das alles hat sich jetzt jedoch erledigt, und da nun auch kein weiterer Grund vorliegt, will ich selbst hinaufgehen und ihn in Freiheit setzen.“

„Wird kaum nötig sein! Vater ist dorthin aufgebrochen und wird ihn wohl mitbringen

— wahrhaftig, ich glaube, dort kommen sie schon.“ Er richtete sich rasch empor, und in der Tat sprengten eben einige Reiter, mit Cook und Tom Barnwell in ihrer Mitte, aus der oberen Straße heraus. Der Squire bog sich schnell zu seinem Neger nieder.

„Bolivar! bringe Mrs. Dayton aufs Boot. Leben und Freiheit hängt an deiner Eile.“

„Squire! wir haben eben den grauen Bären gestürmt“, wandte sich James wieder an diesen, „aber das Nest ist leer! Unser Geheimnis verraten — die Bande hat —“

Ein lauter Ruf des Entsetzens, den Bolivar ausstieß, unterbrach ihn. Der Neger hatte aber auch alle Ursache, zurückzuschrecken, denn dicht von ihm — den alten schwarzen Filzhut abgeworfen, das marmorbleiche Antlitz von wilden Locken umwallt, die Augen stier und geisterhaft, die blassen Wangen von zwei kleinen blutroten Flecken gefärbt — stand ein Knabe und bog langsam die Hand gegen den Richter auf —

„Georgine!“ stöhnte der Häuptling, und das Blut wich aus seinen Wangen.

„Dayton“, fragte Adele in Todesangst, „was bedeutet dies alles?“

„Hahaha!“ lachte mit markdurchschneidendem Hohn Georgine und richtete sich stolz empor. Sie hielt in diesem Augenblick Adele für des Richters Gattin. „Richard Kelly, der Kindesmörder, fürchtet die eine seiner Frauen zu begreifen, weil die andere daneben steht! Herbei, ihre Leute, herbei!“

„Wahnsinnige!“ rief Dayton und ergriff ihren Arm.

„Zurück von mir!“ schrie das Weib in wilder Wut. „Ja, ich bin wahnsinnig, ich will es sein — aber du — du hast mich dazu gemacht. Herbei, ihr Farmer, herbei ihr Männer von Helena! Der hier vor euch steht als Richter und Squire — der jahrelang in eurer Mitte gelebt hat ist Kelly, der Häuptling der Piraten

— der Herr jener Räuberinsel — und ich — ich bin sein Weib!“

Der schwache Körper konnte nicht mehr ertragen. Aufregung, Schmerz, Wut und Rache hatten ihre Kräfte bis zu diesem Augenblick aufrechterhalten, jetzt aber ließ auch die letzte, zu straff angespannte Sehne nach, und bewußtlos sank sie zurück.

Dayton stand starr und regungslos da und hörte die Worte, die sein Todesurteil sprachen, wie einer, der einem fernen, fernen Tone lauscht. Solange der Blick Georgines auf ihm haftete, war er nicht instand, sich zu regen — jetzt aber, als sie zurücksank, als ein Ausruf des Entsetzens den Lippen Adeles entfuhr und der Racheschrei der ihn umgebenden Feinde zum Himmel emporstieg, durchzuckte auch ihn wie mit zündender Glut das Gefühl seiner Lage, das Bewußtsein der Gefahr, in der er schwebte. Jetzt war jede Verstellung unnütz — der letzte Augenblick war gekommen, die Maske gefallen.

„Faßt den Räuber — laßt ihn nicht entkommen!“ schrie es von allen Seiten, und Adele trat bestürzt von ihm zurück. Während aber von allen Seiten die Männer herbeileiten, riß Kelly zwei kleine Doppelpistolen aus seinen Taschen.

„Verloren!“ schrie er mit heiserer Stimme — „verloren und verdammt — herbei denn, Piraten, herbei! Scharf euch um euren Kapitän!“ Die ersten, die ihm entgegenstürmten, fielen von den nur zu sicher gezielten Kugeln durchbohrt, während die Angreifer überrascht zurückfuhr, denn rechts und links tauchten Feinde auf — in ihrem Rücken knallten Pistolenschüsse und blitzten Messer, und für einen Augenblick wußten sie nicht, wie es der entsetzliche Mann ja auch berechnet hatte, wer Freund, wer Feind sei und für wen oder gegen wen sie zu kämpfen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT

Wer wird berufen?

Die Auswahl zum Länderkampf gegen England

Für den ersten Nachkriegs-Länderkampf gegen die Spitzenschwimmer, Springer und Wasserballer von Großbritannien am 2. u. 3. September in Oberhausen zog der Deutsche Schwimmverband folgende Mannschaft zu einem Vorbereitungslager nach Gmünd zusammen:

Herren: Haase, Geyer, Aderholt, Walther, und Sobek als Springer, Ditzinger, Dr. Bornhaupt, Reinhardt, Lehmann, König und Arendt als Kraulschwimmer, Klein Heina als Brustschwimmer, Schuster, Henschke und Kriesten als Rückenschwimmer und die Westdeutschen Hirsch, Deuerlein und Meierkordt.

Damen: Tatarek, von Hartungen—Heinze, Warga Flemming und Hoffmann—Eckstein als Springerinnen, Herrbruck, Redlin, Schäferkordt, Arendt—Jakob, Janssens Kraulschwimmerinnen, Herrbruck, Weber, Schäferkordt als Rückenschwimmerinnen, Lörper, Walter und Brattke für die Brustlage.

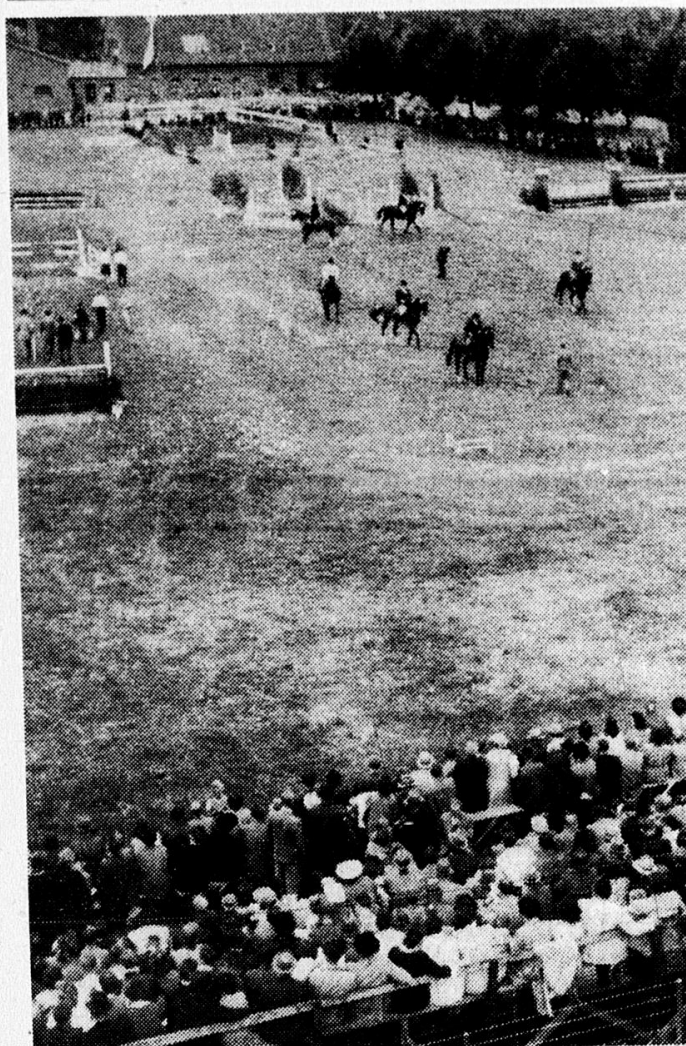
Mit Turek und Wilhelm

Mannschaften für Düsseldorf — Wuppertal

Für das Endspiel um den „Bergischen Schmiel“, das am Mittwoch, den 16. August, auf dem Fortuna-Platz in Düsseldorf stattfindet, haben Düsseldorf und Wuppertal folgende starke Fußball-Stadtmannschaften aufgestellt:

Düsseldorf: Turek (Fortuna), Metzger (Tura), K. Borkenhagen (Fortuna), Mebus (Benrath), Krüger (Fortuna), Fehling (Benrath), Müller oder Beckzowak, R. Kern (alle Fortuna), Seffern (Tura), Wutke (Fortuna), Pitton (Benrath).

Wuppertal: Wilhelm (SSV), Hoffmann (Cronenberg), Klümek (Vohwinkel), Pohl (SSV), Menze, Bohne, Gemecker (alle Vohwinkel).



Blück auf das neue Turnierrgelände in Grevenbroich

Der neue Turnierrplatz des Kreis-Reit- und -Fährvereins Grevenbroich stand für zwei Tage im Zeichen bedeutender Reiterprüfungen, die mehrere tausend Zuschauer anlockten. Die vorbildliche Anlage, die mit der Durchführung des Jubiläumsturniers ihre Weihe erhielt, wurde in Gemeinschaftsarbeit erstellt. Von beiden Tribünen waren die spannenden Kämpfe gut zu verfolgen. Die Sicht auf die Sprünge ließ keinen Wunsch offen. Der Termin des Turniers lag äußerst günstig, weil die Turniere in Düsseldorf und Aachen noch erst folgen. Mancher Klassenteiler auf ausgezeichnetem Pferdmaterial stellte sich vor. Die Leistungen der Reiter fanden begeisterten Widerhall.

Schaffer (SSV), Kierstein (Vohwinkel), Schmah, Michael (beide SSV).

Drobny gab auf

Die letzte Entscheidung bei den internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland am Hamburger Rothenbaum, die am Sonntag wegen des einsetzenden Regens nicht mehr ausgetragen werden konnte, brachte eine Enttäuschung, da Anderson/Drobny gegen Dietz-Hamel/Sidwell beim Stande von 6:3 zurückzogen. Grund für die Aufgabe der amerikanisch-ägyptischen Paarung, die Dietz-Hamel/Sidwell einen leichten Sieg brachte, war ein Hexenschuß von Drobny, der den Ex-Prager in eine Statistenrolle zwang.

In der niederhessischen Fußball-Amateurliga, die wie im vergangenen Jahr wieder in zwei Gruppen spielt, beginnt der neue Punktekampf am 3. September.

Sechs Deutsche unter den ersten Zehn

Matthias Pfannenmüller im „weißen Trikot“

Wohl keiner hatte gedacht, daß die ausgesprochene Flachlandetappe von Bocholt nach dem 214,7 km entfernten Aachen am Montag so spannend und jagdenreich verlaufen würde. Allgemein rechnete man damit, daß Heiner Schwarzer, dem am Vorabend in Bocholt das „weiße Trikot“ des Spitzenreiters übergestreift wurde, den ersten Platz im Gesamtklassement würde. Aber es kam anders. Trotz verletzigen und oft sehr schlechter Straßen wurde gejagt und nochmals gejagt.

Wenn auch die Ausländer versuchten, an diesem dritten Fahrtag eine Wendung herbeizuführen, so muß betont werden, daß sich das deutsche Aufgebot ausgezeichnet gehalten hat. Sechs Deutsche brachten es fertig, sich im vorläufigen Gesamtergebnis unter den ersten Zehn zu platzieren.

Die übrigen vier Plätze nehmen belgische Fahrer ein. Das „weiße Trikot“ trägt Matthias Pfannenmüller, der am Montag sehr gut aufpaßte und einer Aufreißergruppe nachstieg, als die entscheidende Jagd im Gange war. Der Nürnberger scheint sich in diesem Jahr viel vorgenommen zu haben.

Bocholt-Aachen, 214,7 km: 1. Hans Hörmann (Bauer-Rad) 5:56:00, 2. de Corte, 3. Weimer, 4. Peeters, 5. Keteleer, 6. Schild, 7. Richter, 8. Gyselink, 9. Kijewski, 10. Schwarzenberg, 11. Pfannenmüller, 12. O. Schenk.

Vorläufiges Gesamtergebnis: 1. Pfannenmüller 20:07:16,1, 2. de Corte 20:08:36,3, 3. Keteleer 20:08:36,6, 4. Schild 20:10:10, 5. Kijewski 20:10:31,8, 6. Hans Hörmann 20:10:41,1, 7. Weimer 20:14:21,6, 8. Richter 20:14:22,1, 9. Peeters 20:14:22,4, 10. Gyselink 20:15:37,0, 11. Schwarzenberg 20:16:18,0, 12. Ortelli 20:17:15,0 Std.

Rad-Weltmeisterschaften

Der Titelverteidiger Regg Harris (England) bei den Rad-Weltmeisterschaften in Frankreich vor dem Rennen bei den Amateuren sicherten sich am Montagmittag bei herrlichem Sommerwetter, aber vor fast leeren Rängen (1), auf der 400-m-Bahn von Roucrou bei Lüttich die Weltmeisterschaft. Regg Harris ist damit der erste Profisprinter 1937 (Jeff Scherens), der sein Regenbogen-trikot erfolgreich verteidigte.

Kreisklassen neu eingeteilt

Bei dieser Neueinteilung der Kreisklassen ist interessant, daß die Reserve-Mannschaften in einer Sonderrunde zusammengefaßt sind. Der Auf- und Abstieg für 1950/51 ist so geregelt, daß die Gruppensieger der 1. Kreisklasse zur Bezirksklasse aufsteigen, wogegen der Tabellenletzte den Weg in die 2. Kreisklasse nehmen muß. Aufstiegsberechtigt von der 2. in die 1. Kreisklasse sind die ersten beiden Mannschaften.

Im einzelnen wurden die Vereine wie folgt eingeteilt:

1. Kreisklasse

Gruppe I: FC Jüchen, SV Rommerskirchen, FC Orken oder SV Gerath, VfB Gindorf, FC Neuenhausen, SV Neurath, BC Noithausen, SV Jackerath, BV Wevelinghoven, BV Gustorf, Tus Stessen/Bedburdyck, SV Ramrath, VfL Garzweiler.

Gruppe II: SG Holzheim, SV Stürzenberg, FC Delhoven, SC Kapellen, Tus Reuschenberg, FC Zons, FC Hülthraath, SV Greifath, BV Weckhoven, VfR Büttgen, Sportfr. Büttgen/Vorst, VfL Kaarst, TSV Norf, SV Rosellen.

2. Kreisklasse

SV Widdeshoven, Tus Hemmerden, SV Darselen, FC Elgen, VfB Allrath, Sportgem. Nettesheim, SV Holstein, Tus Hackenbroich, SV Uedesheim, SV Neukirchen, SV Horrem, V. d. Sp. Nievenheim, SSV Delrath, Tus Straberg, FC Frimmersdorf.

Holzheim contra Schweden

Internationale Kanu-Kämpfe auf dem Baldeney-See in Essen

ehren kamen und immer wieder durch internationale Wettkämpfe ihre Form verbessern konnten. Auf das alles mußten die deutschen Fahrer verzichten.

Trotzdem befiel alle Experten am Samstag ein Schrecken, als die Schweden in unheimlicher Form den deutschen Meistern davonreizen konnten und fast spielend mit weit über 100 m Vorsprung ihre Runden gewannen. Fassungslos standen die deutschen Trainer am Ufer. Sie wollten und konnten es nicht verstehen, daß es diese Unterschiede gab. Vor allen Dingen im Kanadier war es irreführend, wie die Schweden mühelos über die Strecke gingen und die Deutschen unter ungeheurer Kraftanstrengung überhaupt nicht halten konnten.

Den Frauen war es vorbehalten, durch Rheintreu Düsseldorf im Einer und Zweier zu deutschen Siegen zu kommen. Schlebusch—Toschka von der Holzheimer Sportgemeinschaft schied nicht die gewohnte Form zu haben, dann nach anfänglich klarer Führung ließen sie sich im Endspurt auf die Plätze verweisen. Im Einerkanadier war man auf den deutschen Meister Noller, Mannheim, gespannt. Noller fuhr ein unheimliches Rennen, aber sein Zweikampf mit dem Olympiasieger und Weltmeister Frederikson hatte ihn fertig gemacht. Resigniert streckte er bei 500 m die Waffen.

Das schönste Rennen des Tages war der Zweierkanajak. Drei Schwedenboote und vier deutsche Boote lagen am Start, der der Holzheimern gleich einen kleinen Vorsprung brachte. Nach wenigen Sekunden hatte sich aber das Weltmeisterpaar Westerström—Frick frei gemacht und links neben Holzheimers Boot gelegen, während innen das 2. Schwedenboot mit Haeppling—Peterson ebenfalls nach links drückte und sich neben Stoboy—Bach legte. Verzwweifelt versuchten die Holzheimern, dieser Zange zu entgehen, aber die Schweden haben erkannt, daß hier eine Gefahr lauert. Ganz außen stößt noch das 3. Schwedenboot „Glasser-Hedberg“ vor und drückt ebenfalls etwas nach links, um Knepper-Kleine, den deutschen Meister, in die Zange zu nehmen, die aber schon weit abgefallen sind.

Inzwischen sind die Boote bei 600 m angekommen und die Anstrengungen der Holzheimern scheinen Erfolg zu haben, sie können sich etwas freier machen und stoßen vor. Ja sie haben schon den Weltmeister hinter sich gelassen und der Zieldröcker Kampf entspinnt sich vor der Zieltribüne. Schweden—Holzheim, heißt der Kampf. Schweden—Holzheim, so ruft der Anzeiger. Noch einmal können die beiden Schwedenboote aufschließen, aber da duckt sich der Schlagmann Stoboy im Holzheimers Boot auf den letzten 100 Metern, fast verschwindet er, nur Bach hält die Uebersicht und dann ist das Ziel da. Einige Zentimeter hinter Haeppling—Peterson, aber nach unserer Meinung vor dem Weltmeister Westerström—Frick wird die Ziellinie passiert. Das Ziel-



Albert Schatz, der 1. Vorsitzende der HSG 20.

Sein Verdienst ist es, daß Holzheim's Kanuten in den letzten Jahren auf allen Regatten und Meisterschaften, aufsehenerregende Siege errangen, die für den Eingeweihten aber nicht sensationell wirken, da er die Trainingsarbeit auf breitesten Grundlage stellte und seine Kanuten zu selbstlosen Sportlern erzog.

100 m Vorsprung passierterten sie die Ziellinie. In zwei Jahren wird man von diesem ungleichen Paar, das aber im Boot zu einer Einheit verschmilzt, noch mehr hören.

Sehr schön führen auch wieder die Jungen im Viererkajak, wo sie wiederum den 3. Platz hinter Essen und Düsseldorf einnahmen, wogegen die „Vier-Mäder“ noch einmal die Ueberlegenheit der Herdecker Mädel anerkennen mußten.

Am Rande vermerkt sei, daß diesmal weit über 100 Zuschauer aus Holzheim am Ufer saßen, worunter als eine erfreuliche Tatsache sehr viele Fußballanhänger der Sportgemeinschaft zu sehen waren. Daß sogar internationale Gäste im Holzheimers Zuschauerkreis zu finden waren, ist ein lobenswertes Zeichen für die Beliebtheit, die die Holzheimers Sportgemeinschaft sich im Laufe der Zeit erworben hat.

Jubiläumskegeln in Holzheim

Beachtliche Ergebnisse beim Jubiläums-Werkegeln der „Pennequäler“

Das anlässlich des 25jährigen Bestehens des Holzheimer Kegelklubs „Pennequäler“ veranstaltete Jubiläums-Werkegeln, welches ohne Unterbrechung vom 5. bis 13. August durchgeführt wurde, wurde zu einem schönen kesselsportlichen Ereignis für die zahlreichen Teilnehmer. Folgende, sehr beachtliche Ergebnisse wurden erzielt:

Im Kampf um die „Dorfmeisterschaft“ errang „et Radieschen“ (Willy Conrads) die Dorfmeisterschaft mit 73 Holz. Zweiter wurde Willy Born mit 73 Holz, Dritter Leuffen mit 72 Holz und der 4. Preis: Schlupp, Holzheim, mit 70 Holz. Im Kampf um die 1. Preis mit 144, der 2. Preis mit 141 Holz, den Josef-Oellers-Gedächtnis-Wanderpreis, um den die Holzheimer Klubs kämpften, errangen die „Pennequäler“ mit 332 Holz. Im Klubkegeln wurde Erster: „Froher-Samstag-Abend“, Kapellen, mit 337 Holz, Zweiter: „Wir sind dabei“, Holzheim mit 326 Holz, Dritter: „Fule Pinn“, Balatum Neuß, VfL Ring, Holzheim mit 309 Holz und Fünfter, „Kügelche pack an“, Grimlinghausen, mit 302 Holz. Im Damenklubkegeln siegte „Rollesendes Glück“, Holzheim mit 291 Holz. Beste unter den Damen war Grete Köntges, die, wie auch die Vorsitzende mit dem „Ehrenpinn“ am Bande ausgezeichnet wurde. Im Einzelkegeln (5 Kugeln abräumen) rang den ersten Preis: Leuffen, Holzheim, mit 27 Holz, den 2. Preis: Leuffen, Holzheim, mit 27 Holz, den 3. Preis: Schlupp, Holzheim, mit 27 Holz, den 4. Preis: Offer, Kapellen, mit 27 Holz und den 5. Preis: Krüppel, Kapellen mit 27 Holz. Der Vorsitzende Schlupp sprach allen Teilnehmern, die der Veranstaltung zu dem schönen Erfolg verhelfen, den herzlichen Dank der „Pennequäler“ aus, wobei er auch die früheren Mitglieder des Klubs nicht vergaß. Geschäftsführer Paar überreichte dem Vorsitzenden Schlupp für seine 25jährige Mitgliedschaft den Kegel-Königsorden und die Ehrennadel.

Irmgard
12. 8. 1950

Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen froh und dankbar an

Franz Josef Schmittmann und Frau
Dorothee geb. Schram

Düsseldorf-Oberkassel
Niederkaßeler Straße 94

Statt Karten



Gott der Herr nahm Sonntag früh 6.20 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Theodor Roeseler

nach schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, im Alter von 82 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Joseline Roeseler
Gertrud Prick, geb. Roeseler
Joseline Werner, geb. Roeseler
Hubertine Rentgen, geb. Roeseler
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Neumarkt 34, Harff, Nievenheim.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, 17. August 1950, 8 1/2 Uhr, in der Münsterkirche. Die Beerdigung ist um 10 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Stellenmarkt

Hausgehilfin mit guten Zeugnissen für 3 1/2 Tage gesucht. Büchel 37
Junger Mann (Handwerker) sucht Nebenbeschäftigung gleich wöchentlich. Art. Angebote unter Nr. 9611 an die NGZ, Niederstr. 46.

Photolaborantin, bevorzugt mit Kenntnissen in Positivretusche (auch für halbe Tage), gesucht. Kapitelstraße 26.

Suche Lehrling oder junges Mädchen bis 20 Jahre für Lebensmittelgeschäft. Angebote u. 9603 an NGZ, Niederstr. 46.

Balatum
in großer Auswahl
WOLFF
NIEDERSTRASSE 4

1a Erdbeerplanzen gibt ab d. Post u. Bahn: Landgut Vohvehen, Kaarst-Neuß 16, Tel. 3386.

Wunderbare Locken

moderne Wasserwellen in zirka 30 Minuten durch Danila-Haar-Kräusel-Essenz mit Alkohol. Flasche 2 DM für viele Frisuren. Neuß: Drogerie Josef Weyer, Krefelder Str. 23; Dreikönigen-Drogerie Josef Dörmann, Jülicher Straße, — Dormagen: Drogerie Wilhelm Düssel.

4-5 Herren oder Damen zum Loseverkauf für Neubeit Schützenfest gesucht. Zu melden am 24. 8. 1950 bei Karl Mark, Neuß, Hammer Landstraße, Platz Nr. 5.

Hausgehilfin mit guten Empfehlungen in gepflegten Etagenhaus. halt für 3 1/2 Tage zum sofortigen Eintritt gesucht. Frau Carl Rauhaas, Neuß, Furlher Str. 11.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten sofort gesucht, die jedoch zu Hause schlafen kann. Mühlenbetrieb Karl Götzner, Neuß, Kaarster Straße 47.

Junger, kräftiger, ehrl. Mann sucht Nebenbeschäftigung gleich wöchentlich (Art. Autoschlösser, guten Wagenpfeiler). Angeb. 9562 NGZ, Niederstraße 46.

Kleines Hotelrestaurant in Neuß auch Putzfrau. Angeb. 9581 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen/Grundstücke

Biete 3 Zimmer mit Bad (Neubau), auch 4-Zimmer-Wohnung in Neuß. Angebote unter 9609 an die NGZ, Niederstraße 46.

2-Zimmer-Wohnung abzugeben. Ang. unt. 9598 an NGZ, Niederstr. 46.

3-Zimmer-Wohnung (Kniestock), Stadtgartenviertel, gegen Umzugskosten sofort zu vermieten. Ang. 9605 NGZ, Niederstr. 46.

Gut möbliertes Zimmer für alleinstehenden Herrn gesucht. Bauer & Schaurte, Neuß.

Möbl. Zimmer in Neuß für sofort, mit Telefonbenutzung, von alleinsteh. Herrn ges. Ang. unt. 9602 an NGZ, Niederstr. 46.

Junger Handwerkermeister sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Angeb. mit Preisangabe 9579 NGZ, Niederstraße 46.

Für 1. Oktober, Mittelpunkt der Stadt, abgeschlossene III. Etage, bestehend aus Wohn-Schlafzimmer, Küche, Bad, Dielen. Ferner zwei durchgehende Räume. Beide Wohnungen gegen tragbaren Baukostenzuschuß zu vermieten. Angeb. Nr. 9587 NGZ, Niederstraße 46.

2 bis 3 Morgen Land zur Errichtung eines Landhauses in der Umgebung von Holzheim oder Kaarst gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. 9572 NGZ, Niederstraße 46.

Gut möbl. Wohn-Schlaf-Zimmer zu vermieten. Angebote unter 9604 an die NGZ, Niederstr. 46.

Wohn-Schlaf-Zimmer an ruhige, berufstätige Dame zu vermieten. Ang. 9597 NGZ, Niederstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung von jg. Ehepaar zum 1. Sept. gesucht. Angeb. u. Nr. 2387, Anzeigenmittler Blasewitz.

Dringend
Eichen-Schlafzimmer mit Gas und Wasser gesucht von berufstätiger Dame, sich. Mietzahl. Ang. u. 9596 an NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche
Gebrauchtes Motorrad zu kaufen gesucht. Paul Lucke, Neuß, Marienburger Straße 26.

PKW-Anhänger gesucht. Angebote unter Telefon 3697.

Gut erhaltener Cut für 15 DM zu verkaufen. Gartenstr. 26, 1. Schell.

Suche 1. sof. gut erh. Nähmaschine gegen bar. Angebote unter 9600 an die NGZ, Niederstr. 46.

Volkswagen, Export, Bauj. 1949, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Resichtigung Dienstag, 15. 8., 16-18 Uhr, Hof, Niederstraße 46.

Eichen-Schlafzimmer, Nußbaum, küche, beides fabrikaner, preisgünstig verkäuflich. Angeb. unt. 9601 an NGZ, Niederstr. 46.

Mahagoni-Wohnzimmerschrank, 35 DM, zu verkaufen. Zu erfragen u. 9610 durch NGZ, Niederstr. 46.

Suche moderne gut erhalt. Küche (Barzahlung). Angebote unt. 9607 an die NGZ, Niederstraße 46.

Cut mit Weste, neuwertig, große schlanke Figur, zu verkaufen. Angeb. 9566 NGZ, Niederstr. 46.

Wegen Umstellung von 3 Pferden (5- u. 6-jährig) 2 zu verkaufen. Straberg 123.

Cut, für mittlere Figur, sowie gut erhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 6.

Neuer Wohnzimmerschrank (Eiche) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9606 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Goldene Damenarmbanduhr von Norf bis Grimlinghausen (Kirmesplatz) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Pet. Stofels, Norf, Mittelstr. 5.

Atlantik

Harald Paulsen
Camilla Horn
Ernst Waldow u.

Eine reizende, spritzige Filmkomödie
Täglich 17 u. 20 Uhr

Kino
Zeigen heute.

APOLLO

Die BRAUT DES MAHARADJA

Jugendliche zugelassen.

Vom 11. bis 17. August
DIE SEIDENE SCHLINGE

Täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr.
Spätpostvorstellung täglich 22 Uhr.
Ein Zirkusfilm: Manège.

Kammer

Spiele

ADLER

Wegen Umstellung von 3 Pferden (5- u. 6-jährig) 2 zu verkaufen. Straberg 123.

Cut, für mittlere Figur, sowie gut erhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 6.

Neuer Wohnzimmerschrank (Eiche) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9606 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Goldene Damenarmbanduhr von Norf bis Grimlinghausen (Kirmesplatz) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Pet. Stofels, Norf, Mittelstr. 5.

Wegen Umstellung von 3 Pferden (5- u. 6-jährig) 2 zu verkaufen. Straberg 123.

Cut, für mittlere Figur, sowie gut erhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 6.

Neuer Wohnzimmerschrank (Eiche) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9606 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Goldene Damenarmbanduhr von Norf bis Grimlinghausen (Kirmesplatz) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Pet. Stofels, Norf, Mittelstr. 5.

Wegen Umstellung von 3 Pferden (5- u. 6-jährig) 2 zu verkaufen. Straberg 123.

Cut, für mittlere Figur, sowie gut erhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 6.

Neuer Wohnzimmerschrank (Eiche) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9606 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Goldene Damenarmbanduhr von Norf bis Grimlinghausen (Kirmesplatz) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Pet. Stofels, Norf, Mittelstr. 5.

Wegen Umstellung von 3 Pferden (5- u. 6-jährig) 2 zu verkaufen. Straberg 123.

Cut, für mittlere Figur, sowie gut erhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 6.

Neuer Wohnzimmerschrank (Eiche) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9606 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Goldene Damenarmbanduhr von Norf bis Grimlinghausen (Kirmesplatz) verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Pet. Stofels, Norf, Mittelstr. 5.

Wegen Umstellung von 3 Pferden (5- u. 6-jährig) 2 zu verkaufen. Straberg 123.

Cut, für mittlere Figur, sowie gut erhalt. Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Robert-Koch-Str. 6.

Neuer Wohnzimmerschrank (Eiche) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9606 durch die NGZ, Niederstraße 46.